



Jahresbericht 2022 Marie-Schlei-Verein

INHALT:

AUFSCHLAG 2023

GASTBEITRAG

DEUTSCHLAND

AFRIKA

ASIEN

LATEINAMERIKA

TRANSPARENZ

FINANZEN

VORSTAND:

Vorsitzende: Prof. Dr. h.c. Christa Randzio-Plath; Stellv. Vorsitz: Shantha Chaudhuri, Carola Niemann, Karin Roth, Dr. Wilma Simon, Mechthild Walz; Schatzmeisterin: Petra Ackmann

IMPRESSUM:

Herausgeber:

Marie-Schlei-Verein e.V., Prof. Dr. h.c. Christa Randzio-Plath;

Mitarbeiterinnen Projekte:

Friederike Rosemann, Mara Prey

Grootsruhe 4, 20537 Hamburg

Tel.: 040- 4149 6992

E-Mail: marie-schlei-verein@t-online.de

www.marie-schlei-verein.de

ViSdP: Prof. Dr. h.c. Christa Randzio-Plath

SPENDENKONTO:

Sparda Bank-Hamburg

IBAN: DE92 2069 0500 0000 602035

BIC: GENODEF1S11

BILDNACHWEIS:

Die Fotos wurden dem Marie-Schlei-Verein von Mitgliedern und Partnerorganisationen zur Veröffentlichung bereitgestellt. Cover: Mitglied der Umodzi Youth Organization, Malawi Rückseite: Nepalesische Frauen der Women's Foundation beim Blumenfest - MÄRZ 2023

WAS WIR TUN

Der Marie-Schlei-Verein fördert Selbsthilfeprojekte und die berufliche Bildung für Frauen in Afrika, Asien und Lateinamerika. Er baut partnerschaftliche Beziehungen auf, informiert in Deutschland über die Rolle der Frau in den Ländern des globalen Südens und trägt zur Völkerverständigung bei. Die Projekte sind so unterschiedlich wie ihre Standorte. Allen ist gemeinsam, dass sie von einheimischen Frauenorganisationen entwickelt und durchgeführt werden. Rund 1000 lokale Selbsthilfeprojekte von Frauen für Frauen hat der Marie-Schlei-Verein bisher unterstützt. Diese Ausbildungsprojekte tragen zum Gender Economic Empowerment sowie zur Bekämpfung von Armut und zu einer gleichberechtigten Gesellschaft bei.

WER WIR SIND

Der Marie-Schlei-Verein wurde 1984 in Erinnerung an Marie Schlei gegründet. Die satzungsgemäßen Ziele des Vereins sind u.a. „die Förderung der Zusammenarbeit mit armen Frauen und Frauenorganisationen in Stadt und Land, der Ausbildung von Frauen, der Gleichstellung von Mann und Frau und die Völkerverständigung.“ Der Verein ist im Vereinsregister des Amtsgerichts Hamburg, VR 17487, eingetragen und als gemeinnützig anerkannt.

MARIE SCHLEI

Marie Schlei war von 1976 bis 1978 die erste weibliche Ministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit in der Bundesrepublik Deutschland. Ihre Devise: „Entwicklungspolitik muss den Versuch unternehmen, den am stärksten Unterprivilegierten direkt zu helfen“. Sie gab das erste „Frauenpapier“ zur Situation der Frauen in den Entwicklungsländern und zur Beteiligung von Frauen am Entwicklungsprozess heraus. Ihre Anregungen wurden international anerkannt.

2023: Wir brauchen uns

Keine Entwicklung ohne Frauen: brutaler als die afghanische Regierung hätte uns niemand verdeutlichen können, welche Unterentwicklung, welches Elend, welche Armut und Ungerechtigkeit die Welt bedrohen, wenn Frauen diskriminiert, diskreditiert und entwürdigt werden. Sie werden ausgeschlossen selbst von Bildung- zu ihrem Schaden und zum Schaden ihres Landes und ihres Volkes. Eine zeitgemäße Antwort auf politischer Ebene scheint nicht möglich, obwohl es eine schwerwiegende Menschenrechtsverletzung ist, die vor unseren Augen passiert. Auch die Appelle von UN-Generalsekretär Gutierrez verhalten unbeantwortet, jeden Augenblick zu nutzen, um den Planeten Erde und die Menschheit zu retten. Stattdessen geht der Raubbau an menschengerechter Entwicklung weiter. Die Globalisierung kann so nicht weitergehen. Sie fördert die Zerstörung des Planeten Erde, die Ungleichheit und die Armut. Fast alle Wohlstandsgewinne landen bei den obersten zehn Prozent der Bevölkerungen.



Christa Randzio-Plath,
Vorsitzende Marie-Schlei-Verein

Internationale Solidarität

Über Jahrzehnte gehörte die internationale Solidarität zur DNA großer Teile der politischen Bewegungen, Parteien und Bevölkerung. Die Schrecken über den russischen Angriffskrieg, die Brutalitäten erklären viele Sorgen der Bevölkerung. Es ist verständlich und auch wichtig, dass viele Spenden in die Ukraine gehen. Aber der Krieg tötet auch Menschen in anderen Weltregionen, weil er Auswirkungen insbesondere auf Ernährungssicherheit hat. Vor allem in Afrika fehlen Getreide-, Weizen- und Düngemittel.

Wir konnten als Marie-Schlei-Verein 2022 in 42 Projekten mehr als 2000 Frauen dabei unterstützen, einen Ausweg aus der Armut zu finden und ökonomisch erfolgreich Gemüse- und Blumenprojekte, berufliche Qualifizierungen in der Käse-, Bäckerei-, Kleidungs- und Taschenherstellung, in Computerwissen, in Fischzucht oder Ziegelbau beispielsweise zu erwerben. Berufliche Qualifizierung und Frauenrechte bauen Frauen eine Brücke zur gesellschaftlichen und ökonomischen Beteiligung in ihren Gesellschaften- im politisch instabilen Peru oder Guinea, in den Klimakatastrophenländern wie den Philippinen oder in den immer stärker von Armut und Hunger bedrohten Staaten Afrikas. Dabei ging es uns wie anderen entwicklungspolitischen Nichtregierungsorganisationen: Spenden und Zuschüsse blieben aus wegen der notwendigen Solidaritätsaktionen

AUFSCHLAG 2021

mit der von Russland überfallenen Ukraine. Wir sind stolz auf unsere Partnerinnen in Afrika, Asien und Lateinamerika

Selbst unser Revisor Horst Becker freut sich über die Fortschritte, die in Frauenprojekten in Bezug auf Buchhaltung und korrekter Abrechnung gemacht worden sind. Frauen können alles, wenn man sie lässt und sie Zugang zu Qualifizierung haben. So konnten trotz politisch prekärer Situationen und Bildungslücken 2022 gute Abschlüsse erzielt werden. Die Freude in den Projekten war riesengroß. Die Berichte sind gelungen und helfen uns, die Lage zu beurteilen, weil wir wegen Covid-19 nicht gereist sind. Glücklicherweise unterstützen uns ehrenamtlich Davies Okombo und Titus Kaloki in Uganda und Kenia durch Reisen in die Projekte, die vor Ort in der Entwicklungszusammenarbeit tätig sind. Das gilt auch andere europäische NRO, die vor Ort tätig sind. Teilweise gelingen dadurch auch Verknüpfungen zwischen den Projekten, was für die Zukunftsfähigkeit der Aktivitäten sehr hilfreich ist.

Nachhaltige Entwicklung

Der Marie-Schlei-Verein hat sich auch 2023 aktiv für eine ökologisch und sozial nachhaltige Entwicklung engagiert und über den Hamburger Ratschlag und andere Aktionen die Umsetzung der UN- Nachhaltigkeitsagenda gefordert. Weder in Deutschland und Europa noch in Afrika, Asien und Lateinamerika wurde die UN-Nachhaltigkeitsagenda gut umgesetzt. Die Defizite sind groß. Der Ukraine- Krieg hat zusätzlich negative Auswirkungen. Deswegen fordert der Marie-Schlei-Verein wie der Hamburger Ratschlag Waffenstillstand und Frieden und folgt dem UN- Friedensappell.

Unsere Projekte waren auch 2022 innovativ und trugen zur nachhaltigen Entwicklung bei. Selbst im politisch instabilen Guinea wuchsen mit uns angepflanzte Bäume zu wunderbaren Wäldern, die Putsche und Unruhen auf Sri Lanka konnten das mit uns aufgebaute weibliche Unternehmertum nicht kippen und in Peru gibt es nach den katastrophalen Covid-19- Entwicklungen neue Hoffnungen für Frauen Economic Empowerment.

Erwartungen

Die Ministerin für Entwicklungszusammenarbeit Svenja Schulze hat sich für eine feministische Entwicklungszusammenarbeit ausgesprochen und folgt damit dem Weg von Schweden und Kanada, Frankreich und der Europäischen Union. 85% der neuen Projektmittel sollen in dieser europäischen Legislaturperiode für Frauenprojekte engagiert sein. Die neue Gleichstellungsstrategie erfüllt das ‚Jahr der Gleichstellung‘, das Bundesfrauenministerin Giffey Anfang 2020 ausgerufen hat, mit Leben. Damit setzt die Bundesregierung ein zentrales Vorhaben ihrer Gleichstellungspolitik um. Die Strategie hat jedoch zu wenige Zielstellungen. Im Wesentlichen bündelt sie die bereits im Koalitionsvertrag vereinbarten Maßnahmen und benennt die jeweiligen Verantwortlichkeiten. Wir hätten es begrüßt, wenn alle Ressorts verpflichtet worden wären, die Gleichstellung von Frauen und Männern zum roten Faden ihrer Vorhaben zu machen. Dieser Faden fehlt. Geschlechtergerechtigkeit ist eine zentrale Voraussetzung für Entwicklung.

Dies gilt zum einen aus rechtsbezogener Perspektive: Ein gleichberechtigter Zugang von Menschen in ihrer Diversität zu ökonomischen, sozialen und politischen Ressourcen ist ein elementares Menschenrecht. Zum anderen ist die Gleichstellung der Geschlechter eine notwendige Grundlage für die ökonomische und menschliche Entwicklung weltweit. Allerdings stellen das geschlechterpolitische Zurückrollen durch nationalistische, rechte, fundamentalistische und antifeministische Kräfte sowie die Corona-Pandemie mit ihren Folgen – wie etwa die weltweite massive Zunahme von Gewalt gegen Frauen in ihrer Diversität und marginalisierte Gruppen – große Herausforderungen dar.

Feministische Entwicklungspolitik: keine Entwicklung ohne gleichberechtigte Frauen

Feministische Entwicklungspolitik, die 2014 erstmals von Schweden eingeführt worden ist, setzt auf politisches Engagement für mehr politische und wirtschaftliche Partizipation, für mehr Frauenrechte, gegen teilweise auch kolonial bedingte Genderstereotype und mehr Mittel für eine gendergerechte Entwicklungszusammenarbeit. Viele Nichtregierungsorganisationen sehen in einer feministischen Entwicklungspolitik die Chance, historisch ungleichen Machtverhältnissen entgegenzutreten wie dies beispielsweise in der schwedischen, nicht in der mexikanischen Politik der Fall war. Auch die gleichberechtigte Beteiligung der Zivilgesellschaft ist dafür notwendig.

Feministische Entwicklungspolitik

- wirkt gender-transformativ;
- bezieht alle Handlungsebenen ein – wie bi- und multilaterale Zusammenarbeit, Staaten, Internationale Organisationen und die Zivilgesellschaft.

Die Koalitionsvereinbarung verpflichtet die Bundesregierung auf eine feministische Außen- und Entwicklungspolitik. Welche Konzepte verbergen sich hinter dem Begriff? Was ändert die neue Sprache? Das erste „Frauenpapier“ weltweit erstellte die damalige Entwicklungsministerin Marie Schlei. Auch wenn fürsorgliche Argumentationen im Vordergrund standen, war schon 1978 klar: Es gibt keine Entwicklung ohne Frauen, wie auch die UN wiederholt feststellen. Gerade 2022/23 ist es notwendiger denn je, Frauenrechte und ihren Zusammenhang mit Entwicklung neu zu diskutieren. Die Entwicklungsministerin Svenja Schulze nimmt die Herausforderung an. Wichtig wird es sein, dabei trotz der eigenen Vorstellungen die Lage und Erwartungen der Frauen in Afrika, Asien und Lateinamerika zu berücksichtigen und eine eurozentristische Politik zu vermeiden. Die feministische Entwicklungspolitik setzt auf die 3R-Methode wie sie im schwedischen Gendermainstreaming-Konzept vorbildlich verankert ist.

- Es geht um Rechte, das heißt Aufhebung diskriminierender Gesetze.
- Es geht um Ressourcen, das heißt gleichberechtigter Zugang zu z.B. Finanzen, Bildung und Landrechten.
- Es geht um Repräsentanz, das heißt gleichberechtigte Beteiligung an allen Entscheidungsprozessen.

Thematische Handlungsfelder sind:

AUFSCHLAG 2021

- Gender Empowerment, Gender Economic Empowerment, Gender Political Empowerment.
- ökonomische Teilhabe durch Zugang zu Bildung, Arbeitsmarkt, Finanzen und produktiven Ressourcen;
- Gender Empowerment im städtischen und vor allem im ländlichen Raum, in dem die meisten Armen Frauen sind;
- Schutz von Gesundheit und Unversehrtheit z.B. Beseitigung aller Formen von Gewalt, vor allem der geschlechtsspezifischen Gewalt. Gewalt gegen Frauen in Krisen und Konfliktsituationen, sexuelle Gewalt in Kriegen und Konflikten verhindern, Paritätische Partizipation von Frauen in Konflikt- und Krisensituation;
- Sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte;
- Förderung der politischen und sozialen Teilhabe, Frauen als politische Akteurinnen fördern und ihre Partizipation auf allen Handlungswegen fördern, gleichberechtigter Zugang zu politischen Ämtern und öffentlichen Räumen.

Zitat von Chimamanda Adichie: „Meine eigene Definition ist, dass eine Feministin ein Mann oder eine Frau ist, die sagt, ja, es gibt ein Problem mit Geschlechterrollen, wie es heute ist, und wir müssen es lösen, wir müssen es besser machen. Wir alle, Frauen und Männer, müssen es besser machen“

Damit feministische Entwicklungspolitik gelingt, müssen Positionen und Beschlüsse geklärt sein und die notwendigen Finanzmittel bereitgestellt werden. Die Haushaltsdebatte auch in Deutschland zeigt, wie schwierig Solidaritätsarbeit als Priorität zu verankern ist. Von daher: mehr Engagement ist angesagt. Der Marie-Schlei-Verein ist dabei!

Professor Dr. h.c. Christa Randzio-Plath
Vorsitzende Marie-Schlei-Verein



Professor Dr. h.c. Christa Randzio-Plath
Vorsitzende Marie-Schlei-Verein



1 KEINE ARMUT



Weltweit leben 122 Frauen im Alter von 25 bis 34 Jahren in extremer Armut, verglichen mit 100 Männern derselben Altersgruppe.

9 INDUSTRIE, INNOVATION UND INFRASTRUKTUR



Frauen machen 28,8 Prozent des weltweiten Forschungspersonals aus. Nur ungefähr eines von fünf Ländern hat diesbezüglich Parität zwischen den Geschlechtern erreicht.

5 GESCHLECHTERGLEICHHEIT



In der Agenda 2030 wird versprochen, die Barrieren aus dem Weg zu räumen, die Frauen und Mädchen daran hindern, ihr volles Potenzial auszuschöpfen. Dafür müssen jedoch beträchtliche Herausforderungen bewältigt werden.

2 KEIN HUNGER



Bei Frauen ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie ihre Ernährungssituation als unsicher angeben, bis zu 11 Prozentpunkte höher als bei Männern.

3 GESUNDHEIT UND WOHLERGEHEN



Weltweit starben 2015 303.000 Frauen im Zusammenhang mit einer Schwangerschaft. Die Sterberate sinkt zu langsam, um die Zielvorgabe 3.1 zu erreichen.

5.1 In 18 Ländern können Ehemänner in Übereinstimmung mit dem geltenden Recht ihre Frauen daran hindern, einer Arbeit nachzugehen; in 39 Ländern haben Töchter und Söhne keine gleichen Erbrechte, und 49 Länder haben keine Gesetze, die Frauen vor häuslicher Gewalt schützen.

5.2 19 Prozent der Frauen und Mädchen im Alter von 15 bis 49 Jahren erfuhren in den letzten zwölf Monaten physische und/oder sexualisierte Gewalt durch einen Intimpartner.

5.3 Weltweit waren 750 Millionen Frauen und Mädchen vor dem 18. Lebensjahr verheiratet, und mindestens 200 Millionen Frauen und Mädchen in 30 Ländern wurden Opfer von Genitalverstümmelung.

10 WENIGER UNGLEICHHEITEN



Bis zu 30 Prozent der Einkommensungleichheit ist auf Ungleichheit innerhalb des Haushalts zurückzuführen, auch auf Ungleichheit zwischen Frauen und Männern. Bei Frauen ist auch die Wahrscheinlichkeit höher als bei Männern, dass sie unterhalb von 50 Prozent des Medianeinkommens leben.

14 LEBEN UNTER WASSER



Die Verschmutzung von Süßwasser- und Meeresökosystemen hat negative Auswirkungen auf die Lebensgrundlagen von Frauen und Männern, ihre Gesundheit und die Gesundheit ihrer Kinder.

6 SAUBERES WASSER UND SANITÄR-EINRICHTUNGEN



In 80 Prozent der Haushalte ohne Zugang zu Wasser auf dem Grundstück sind Frauen und Mädchen dafür verantwortlich, Wasser zu holen.

15 LEBEN AN LAND



Zwischen 2010 und 2015 büßte die Welt 3,3 Millionen Hektar Waldfläche ein. Arme Frauen in ländlichen Gebieten sind auf Gemeingüter angewiesen und von deren Erschöpfung ganz besonders betroffen.

5.4 Frauen leisten 2,6-mal so viel unbezahlte Sorge- und Hausarbeit wie Männer.

5.5 Frauen haben nur 23,7 Prozent der Parlamentssitze inne, ein Anstieg um 10 Prozentpunkte gegenüber dem Jahr 2000 – aber immer noch weit entfernt von gleichen Anteilen.

5.6 Nur 52 Prozent der Frauen, die verheiratet sind oder in einer Beziehung leben, treffen frei ihre eigenen Entscheidungen über Sexualität, Gebrauch von Verhütungsmitteln und Gesundheitsversorgung.

5.a Weltweit sind von den Personen, die Agrarflächen besitzen, nur 13 Prozent Frauen.

5.b Bei Frauen ist die Wahrscheinlichkeit geringer als bei Männern, dass sie ein Mobiltelefon besitzen, und sie nutzen das Internet um 5,9 Prozentpunkte weniger als Männer.

5.c Mehr als 100 Länder haben Maßnahmen ergriffen, um die Zuweisung öffentlicher Mittel zugunsten der Gleichstellung der Geschlechter zu verfolgen.

7 BEZAHLBARE UND SAUBERE ENERGIE



Die Raumluftverschmutzung infolge der Nutzung von Brennstoffen als Energiequelle im Haushalt verursachte 2012 4,3 Millionen Todesfälle, von denen 60 Prozent auf Frauen und Mädchen entfielen.

4 HOCHWERTIGE BILDUNG



15 Millionen Mädchen im Grundschulalter werden nie die Chance erhalten, in der Grundschule lesen oder schreiben zu lernen, verglichen mit 10 Millionen Jungen.

11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN



Frauen, die in städtischen Slums leben, sind mit vielen Schwierigkeiten konfrontiert. Dazu zählt auch, dass die Grundversorgung etwa bezüglich des Zugangs zu Trinkwasser und angemessenen sanitären Einrichtungen nicht gewährleistet ist.

12 NACHHALTIGE/R KONSUM UND PRODUKTION



Investitionen in den öffentlichen Personenverkehr sind mit großem Nutzen für Frauen verbunden, die im Allgemeinen öffentliche Verkehrsmittel nicht gewährleistet ist.

13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ



Vom Klimawandel sind Frauen und Kinder überproportional betroffen. Die Wahrscheinlichkeit, bei einer Katastrophe zu sterben, ist bei ihnen 14-mal so hoch ist wie bei Männern.

16 FRIEDEN, GERECHTIGKEIT UND STARKE INSTITUTIONEN



In Konfliktzeiten steigt die Rate der Tötungsdelikte und anderer Formen der Gewaltkriminalität deutlich an. Während Männer eher auf dem Schlachtfeld getötet werden, werden Frauen während Konflikten sexualisierter Gewalt ausgesetzt und entführt, gefoltert und gezwungen, ihr Heim zu verlassen.

8 MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTSWACHSTUM



Die globalen geschlechtsbedingten Entgeltunterschiede belaufen sich auf 23 Prozent. Die Erwerbsbeteiligung von Frauen beträgt 63 Prozent, diejenige von Männern 94 Prozent.

17 PARTNERSCHAFTEN ZUR ERREICHUNG DER ZIELE



2012 beliefen sich die Abflüsse von Finanzmitteln aus den sogenannten Entwicklungsländern auf das 2,5-Fache der Zuflüsse an Entwicklungsgeldern, und Mittelzuweisungen zur Förderung der Gleichstellung der Geschlechter verblassten im Vergleich.



Die Entwicklungsministerin Marie Schlei

1976 bis 1978 wurde die Lehrerin und Bundestagsabgeordnete Marie Schlei zur Ministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit ernannt. Sie war erfolgreich, als es darum ging, die Interessen der Frauen in den entwicklungspolitischen Programmen der Industrieländer zu verankern und den Entwicklungsetat aufzustocken. Das Grundsatzpapier ihres Ministeriums wurde national und international zum gleichstellungspolitischen Durchbruch in der Entwicklungszusammenarbeit. Ihre Vorstellungen wurden Bestandteil der OECD-

und UN-Konzepte, der entwicklungspolitischen Vorstellungen der EU-Kommission. Ihre Abschiedsrede im Deutschen Bundestag widmete sie der Gleichstellung und der Bekämpfung von Frauenarmut: „Ohne Zweifel muss der eigentliche Kampf um die Emanzipation in den Ländern von den jeweiligen Frauen selbst geführt werden. Doch das gemeinsame Schicksal der Ungleichheit im rechtlichen, wissenschaftlichen, sozialen, politischen und kulturellen Status von Männern und Frauen vereint uns. Unsere Solidarität mit den Frauen auf der südlichen Erdhalbkugel muss sich in begleitenden Maßnahmen der jeweiligen Eigeninitiative ausdrücken (...)“

Gender Matters – auch im Globalen Süden

Die Gleichstellung der Geschlechter ist ein Ziel, dem sich fast die gesamte Welt verpflichtet hat: 189 Staaten haben die UN-Frauenrechtskonvention ratifiziert. Seit deren Inkrafttreten vor gut 40 Jahren haben sich Frauen weltweit viele Freiheiten erkämpft. Konnten 1980 nur rund 60 Prozent der Frauen lesen und schreiben, waren es 2020 über 80 Prozent. Auch bei der Beteiligung am Arbeitsmarkt und der Reduktion der Müttersterblichkeit wurden beachtliche Fortschritte erzielt. Dennoch ist leider wahr: Diese Fortschritte sind nicht in Stein gemeißelt. Gerade bei Krieg und Krisen drohen sie immer wieder verloren zu gehen. Frauen und Mädchen sind von negativen wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen besonders stark betroffen. Das gilt besonders für die Länder des globalen Südens, die ohnehin fragil sind.



Aydan Özoguz, MdB und Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages

Die letzten Jahre waren leider krisengeprägt. Zunächst kam die Covid-Pandemie, die viele Volkswirtschaften hart getroffen hat und Fortschritte in der Mädchenbildung zum Stillstand brachte. Laut Zahlen des Kinderhilfswerks UNICEF haben Schulschließungen und wirtschaftliche Not zehn Millionen Mädchen weltweit in Gefahr gebracht, gegen ihren Willen verheiratet zu werden. Auch die Auswirkungen des Klimawandels haben sichtbar gemacht, wie verletzlich Frauen und Mädchen sind. Wetterextreme können zu Ernteauffällen führen und den Hunger verschärfen. 70 Prozent der Hungernden weltweit sind weiblich. Wenn das Essen knapp wird, sind es in vielen Gesellschaften Frauen und Mädchen, die als erste leer ausgehen. Bei den schlimmen Dürren in Somalia letztes Jahr zeigte es sich besonders deutlich.

Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine hat die globale Ernährungskrise nochmals zugespitzt. Dank ihrer fruchtbaren Böden ist die Ukraine seit langem einer der wichtigsten Getreideexporteure der Welt. 70 Millionen Tonnen Weizen, Mais und andere Getreidesorten lieferte die Ukraine vor Kriegsbeginn jährlich an andere Länder, viele davon nach Afrika. Durch die Zerstörung der Infrastruktur und die Blockade der Häfen durch die russische Armee wurde eine riesige Lücke in die globale Lebensmittelversorgung gerissen. Leidtragende waren die Menschen im globalen Süden, allen voran die Frauen.

Leider sind es aber auch nicht nur externe Entwicklungen, die wichtige Fortschritte zerstören. Das erschreckendste Beispiel dafür ist wohl Afghanistan, wo im August 2021 die

GASTBEITRÄGE

Taliban die Macht übernahm. In den 20 Jahren des westlichen Engagements vor Ort hatten Frauen das Recht, sich zu bilden, zu arbeiten und sich gesellschaftlich einzubringen. Die Taliban-Junta schränkte diese Rechte jedoch nach der Machtübernahme immer weiter ein. Im März schockierte sie mit der Entscheidung, weiterführende Schulen für Mädchen geschlossen zu lassen. Im Dezember folgten weitere Verbote: Frauen dürfen nicht mehr studieren und nicht mehr in NGOs arbeiten. Die 20 Millionen Afghaninnen sollen unsichtbar werden und den Männern vollkommen ausgeliefert sein.

Was bedeuten diese Entwicklungen für die deutsche Bundesregierung, die sich einer feministischen Außenpolitik verschrieben hat?

Entwicklungsministerin Svenja Schulze hat eine neue Afrika-Strategie in Auftrag gegeben, die das Engagement auf unserem südlichen Nachbarkontinent leiten soll. Alle Details der Strategie werden nach ihrer Veröffentlichung Ende Januar bekannt sein, aber schon jetzt ist klar: Die Situation der Frauen und Mädchen wird darin besonders betrachtet werden. Als Verfechterin eines feministischen Ansatzes hat Svenja Schulze versprochen: Ab 2025 sollen 93 Prozent aller deutschen bilateralen Hilfgelder für Projekte ausgegeben werden, die nachweislich einen Beitrag zur Gleichstellung leisten.

Das ist gut für die Frauen, aber auch gut für die Effektivität der Hilfen insgesamt. Studien haben ergeben, dass Frauen etwa mit Mikrokrediten besonders erfolgreich umgehen. Wenn man eine Frau ermächtigt und ihr durch Bildung oder finanzielle Unterstützung Chancen ermöglicht, nutzt sie diese häufig zum Vorteil ihrer gesamten Gemeinschaft. Dieser kluge, effiziente Mitteleinsatz ist besonders wichtig, da die Entwicklungsbudgets je nach Haushaltslage mal größer und mal kleiner ausfallen können. Und die Gesellschaften sollen ja ihre eigenen Hilfsstrukturen aufbauen können – wie z. B. im Sahel, wo wir unsere militärischen Kräfte zurückziehen, aber nicht unsere Hilfe für die Region. Wir wollen dort insbesondere die Frauen unterstützen, Strukturen aufzubauen und sich selbst helfen zu können.

Das Gegenteil dieser positiven Ermächtigung der Frauen ist leider aktuell in Afghanistan zu beobachten. Nachdem die Taliban Frauen die Arbeit in Hilfsorganisationen verboten haben, steht das Land noch näher am Rande des Kollapses als zuvor. Frauen haben im letzten Jahr viele NGOs am Leben gehalten, die das wirtschaftlich stark angeschlagene Land stabilisierten und Nahrung verteilten. Ohne sie wird das nicht gehen. Deshalb müssen wir hart daran arbeiten, dass diese Entscheidung revidiert wird. Der deutsche Diplomat Markus Potzel ist im Auftrag der UN aktuell damit betraut, die Taliban von einer Rücknahme des Verbots zu überzeugen. Es gilt zu hoffen, dass ihm das gelingt, denn klar ist: Ohne den Einsatz und die Handlungsfähigkeit von Frauen gibt es keine Zukunft – das gilt in Afghanistan genauso wie überall auf der Welt.

Feministische Entwicklungspolitik - ein neuer Schwerpunkt des BMZ

132 Jahre bis zur globalen Geschlechtergerechtigkeit – das ist laut des Global Gender Gap Reports 2022 der verbliebene Zeitraum, um weltweit Gleichstellung zu erreichen, wenn keine größeren Fortschritte gemacht werden. Das sind 48.180 Tage und das ist unbestritten zu lang. Daher ist die Gleichstellung aller Geschlechter ein Schwerpunkt der deutschen Entwicklungspolitik. Das ist wichtig, denn in fast keinem Bereich des sozialen, wirtschaftlichen und politischen Lebens besteht Geschlechtergerechtigkeit. Die Benachteiligung nimmt weiter zu, wenn intersektionale Diskriminierungen zusammenkommen, zum Beispiel durch Behinderung, ethnische Zugehörigkeit oder sexuelle Orientierung. Deshalb ist es uns im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) wichtig, bei allen Entwicklungsvorhaben darauf zu achten, dass Frauen, Mädchen und andere marginalisierte Gruppen gezielt gefördert und gleichberechtigt eingebunden werden. Geschlechterungleichheiten sind keine Zufallsprodukte, sondern das Ergebnis langjähriger diskriminierender Machtstrukturen. Um diese aufzubrechen, braucht es einen grundlegenden Strukturwandel, die feministische Entwicklungspolitik ist dabei ein wichtiges Leitprinzip und einer der Schwerpunkte der neuen Hausleitung im BMZ.



Dr. Bärbel Kofler, MdB und Parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Konkret verfolgt die feministische Entwicklungspolitik des BMZ den etablierten feministischen Ansatz der „3 R“ (Rechte, Repräsentanz, Ressourcen). Ziel ist es, die Rechte von Frauen und marginalisierten Bevölkerungsgruppen zu stärken, alle Bevölkerungsgruppen gleichberechtigt an Entscheidungen auf allen Ebenen zu beteiligen („Repräsentanz“) und den Zugang zu und die Kontrolle über Ressourcen (z.B. Land, Finanzsysteme) für alle Bevölkerungsgruppen sicherzustellen. Die Neuausrichtung im Sinne einer feministischen Entwicklungspolitik bedeutet, dass die deutsche Entwicklungspolitik konsequenter und stärker als zuvor auf den Abbau von Geschlechterungleichheiten ausgerichtet wird. Dafür wollen wir bestehende Machtstrukturen, diskriminierende Normen und Rollenbilder hinterfragen und dabei unterstützen, sie zu überwinden.

Im Bereich der Landwirtschaft fällt zum Beispiel auf, dass Frauen zwar den Großteil der Beschäftigten ausmachen, aber weltweit nur 13,8 Prozent aller Landbesitzenden sind. Dies hat

GASTBEITRÄGE

weitführende Konsequenzen, da sie hierdurch nur eingeschränkt Zugang zu Wasser oder Krediten haben. Deutschland fördert insbesondere die Teilhabe von Frauen in der Landwirtschaft und ihre Einbindung in landwirtschaftliche Wertschöpfungsketten. In Ghana wurde zum Beispiel gemeinsam mit dem Landwirtschaftsministerium das erste Trainingsprogramm für Traktorenbetrieb und-wartung speziell für Frauen initiiert, um ihnen dadurch den Berufseinstieg in den überwiegend männlich dominierten und profitablen Bereich der mechanisierten Landwirtschaft zu erleichtern. Diese Projekte schaffen Perspektiven, die auch langfristig auf einen Strukturwandel ansetzen.

Dazu kommt, dass wir sehen, dass in vielen Ländern der Welt Frauen und Mädchen wertvolles Wissen haben, das aber aufgrund mangelnder Repräsentanz verloren geht. Entscheidungsträgerinnen sind sie nämlich noch zu selten. Durch eine erhöhte Beteiligung von Frauen und die Stärkung ihrer Rechte schaffen wir langfristig bessere Lösungen für lokale – und globale – Probleme. Darum unterstützen wir in den Kooperationsländern Rechtsreformen, die zum Abbau von geschlechtsspezifischen Benachteiligungen führen. Im wirtschaftlichen Bereich zum Beispiel setzt sich die deutsche Entwicklungszusammenarbeit intensiv für den Aufbau von sozialen Sicherungssystemen für Frauen und die Verbesserung ihrer Arbeitsplatzbedingungen ein. Hiermit setzen wir am Kern der Ungleichheiten an, um sie langfristig aufzuheben.

Denn die Krisen dieser Welt brauchen nachhaltige Lösungen und das geht nicht ohne Geschlechtergerechtigkeit. Dies zeigt sich am Beispiel der globalen Ernährungskrise, welche die weibliche Bevölkerung am härtesten trifft. Gleichzeitig liegt aber auch die Bewältigung dieser Krise in einer Stärkung von Frauen. Laut Welternährungsorganisation würden rund 150 Millionen Menschen weniger hungern, wenn Frauen weltweit die gleichen Zugänge zu Ressourcen hätten wie Männer. Aber auch in anderen Sektoren müssen wir Frauen immer mitdenken, nur so kann eine nachhaltige Entwicklung für alle gelingen.

Deshalb verfolgt die deutsche feministische Entwicklungspolitik Ansätze, die auf verschiedenen Ebenen stattfinden, mit Maßnahmen auf Haushalts-, kommunaler und nationaler Ebene. Auch der multi-sektorale Ansatz ist ein Kernteil unserer Lösungen: Bereiche wie Landwirtschaft, Gesundheit, Klima- und Umweltschutz aber auch soziale Sicherung und Bildung sind eng miteinander verbunden und müssen zusammengedacht werden. Hiermit schaffen wir Lösungen, die auf einen langfristigen Strukturwandel abzielen und dabei gewinnbringend für alle Menschen sind.

Mit der feministischen Entwicklungspolitik machen wir nicht nur „Politik von Frauen für Frauen“, sondern schaffen eine Chancengerechtigkeit, wovon alle profitieren – auch die Männer! Empirische Forschungen zeigen außerdem, dass geschlechtergerechte Gesellschaften insgesamt widerstandfähiger, stabiler und friedlicher sind.

Um all dies zu erreichen, braucht es Entschlossenheit, Überzeugungskraft und langen Atem. Und viele Mitstreiterinnen und Mitstreiter, die sich für Gleichstellungsfragen in der Entwicklungspolitik stark machen.

Krisenbewältigung & Frauenrechte: Hand in Hand

Zu Beginn des Jahres ist es für viele Menschen üblich, sich Vorsätze für das kommende Jahr zu setzen. Einen Vorsatz, den sich viele politische Institutionen und Organisationen seit Jahrzehnten vornehmen und bei dem aber nur schwerlich Erfolge zu verzeichnen sind, ist der der Geschlechtergerechtigkeit.

So besteht die Gefahr, dass bei den Nachhaltigkeitszielen im Rahmen der Agenda 2030 das 5. Ziel zur Gleichstellung der Geschlechter, zu einem der Ziele für nachhaltige Entwicklung zu werden droht, dessen Erreichung immer weiter in die Ferne rückt. Auch der Gender Gap Report des Jahres 2022 ist ähnlich pessimistisch. Den aktuellen Ergebnissen zu Folge wird es noch 132 Jahre dauern, bis die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern weltweit überwunden sein wird.



Sanae Abdi, Entwicklungspolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion

Unter diesen aktuellen Bedingungen kommt der Entwicklungspolitik eine außerordentliche Rolle zu. Zwar nehmen alle Nationen dieser Erde einen Entwicklungsstatus im Bereich der Gleichberechtigung ein, sodass die Stärkung der Frauen global angegangen werden muss. Andererseits kommt der Stärkung der Rechte von Frauen und Mädchen eine essentielle Schlüsselfunktion für eine nachhaltige Entwicklung zu. Denn ohne eine feministische Entwicklungspolitik ist eine nachhaltige Entwicklung nicht möglich. Dabei dienen die „3 Rs“ – Repräsentation, Rechte und Ressourcen – als richtungsweisend für feministische Ansätze in der Entwicklungszusammenarbeit. Die gleichberechtigte Einbeziehung von Frauen in politische Entscheidungsprozesse auf allen Ebenen, das konsequente Einhalten von Frauenrechten und der Ausbau feministischer Ressourcen stellen somit die maßgeblichen Ziele für eine nachhaltige Entwicklungspolitik dar. Daher war es ein wichtiges Signal und ein großer Schritt in die richtige Richtung, dass die Grundlagen der feministischen Außenpolitik im Koalitionsvertrag verankert wurden und heute auch in unserer alltäglichen entwicklungspolitischen Arbeit nicht mehr wegzudenken sind.

Das Ziel einer nachhaltigen Entwicklung ist eine Aufgabe, die, insbesondere im aktuellen Jahrzehnt, keineswegs losgelöst von den weiteren zahlreichen, globalen Krisen zu betrachten ist. Wir sollten die zweite Hälfte auf dem Weg der Umsetzung der Agenda 2030 deshalb jetzt unbedingt nutzen, um die Zielerreichung der Nachhaltigkeitsziele wieder stärker in den Fokus internationaler Politik rücken.

Ob die Klimakrise, die unterschiedlichen Kriege weltweit, der russische Angriffskrieg auf

GASTBEITRÄGE

die Ukraine oder die anhaltenden Folgen der Corona-Pandemie – unser multilaterales System ist mit vielen, komplexen Herausforderungen konfrontiert. Zur Lösung dieser ist ein Zusammendenken der Krisen und somit auch der Lösungsmaßnahmen unausweichlich.

Dies zeigt sich vor allem bei der Bekämpfung der Klimakrise. Die globale Erderwärmung bringt drastische Konsequenzen für Frauen und Mädchen im Globalen Süden mit sich. Denn Frauen und Kinder sterben bei einer klimabedingten Katastrophe mit einer 14-mal höheren Wahrscheinlichkeit als Männer. Gründe dafür sind, dass Frauen Warnsignale oftmals zu spät erreichen, seltener schwimmen können und sich bei der Flucht häufiger um Angehörige kümmern. Zudem tragen laut UN-Women Klimakatastrophen massiv zur Verstärkung von geschlechtsspezifischen Gewalt, Kinderheirat sowie Menschenhandel, bei. Darüber hinaus sind Frauen und Mädchen von Klimakatastrophen im Durchschnitt länger und häufiger von Klimaschäden betroffen, da sie aufgrund von Dürre vermehrt unter Ernteausfällen, Nahrungsunsicherheit, fehlende Produktionsmittel sowie niedrigerem Einkommen leiden.

Obwohl die geschlechtsbedingten Unterschiede bei den Konsequenzen der Klimakrise vielen Menschen bekannt sind, bleibt Frauen der Platz am Verhandlungstisch weiterhin oftmals verwehrt. Dabei stellen Frauen im Globalen Süden die zentrale Treibkraft dar, um Veränderungen für eine nachhaltige Entwicklung zu schaffen. Denn Frauen haben aufgrund ihre größeren Betroffenheit, das Wissen und die Fertigkeiten, wichtige Beiträge sowohl zur Prävention als auch zur Bewältigung von Extremwetterereignissen beizutragen.

Um diese Veränderungen voranzutreiben ist eine Entwicklungspolitik, die Feminismus als globales Querschnittsthema in alle Bereiche mit einbezieht, dringend notwendig. Nur mit einem feministischen Fokus in der Entwicklungszusammenarbeit kann ein gleichberechtigter Zugang zur Bildung und zu essenziellen Ressourcen sichergestellt werden, der wiederum einen systematischen Wandel sowohl in den Ländern des globalen Südens als auch darüber hinaus herbeiführen kann. Eine nachhaltige Entwicklung und die Wahrung der Menschenrechte gelingen daher nur im Einklang mit dem aktiven Einsatz für Frauenrechten unter Berücksichtigung der aktuellen und vielschichtigen Krisen weltweit. Und das ist mehr als eine Quote. Diesem Vorsatz, große Erfolge in der globalen Gleichberechtigung zu erzielen, sollten wir alle in diesem Jahr nachkommen, um ihm endlich eine prioritäre Stellung zu verschaffen und gemeinsam in den verschiedensten Bereichen für einen feministischen und globalen Wandel einzustehen. Denn es ist an der Zeit, Krisen nicht mehr losgelöst voneinander zu betrachten, sondern als zusammenhängenden Komplex zu verstehen, bei dem den Frauen als maßgebliche Lösungskomponente eine angemessene Rolle zukommt.

DEUTSCHLAND

Bildungsarbeit ist dem Marie-Schlei-Verein wichtig, um für die Situation der Frauen in den Entwicklungsländern zu sensibilisieren. Aus diesem Grund organisiert der Marie-Schlei-Verein Informations- und Bildungsveranstaltungen zu entwicklungspolitischen Themen in Deutschland. Aufgrund der COVID 19-Pandemie fielen 2022 immer noch viele Präsenzveranstaltungen aus.



Mitglieder des Vorstands des Marie - Schlei - Verein

08.03.22: UN-Entwicklungsziel Geschlechtergerechtigkeit – Wo stehen wir?

Der Marie-Schlei-Verein fördert Frauen in Entwicklungsländern und setzt ihr Recht auf Bildung durch und leistet einen wichtigen Beitrag zum Erreichen des nachhaltigen UN-Entwicklungsziels Nr. 5 „Geschlechtergerechtigkeit“. Bei dieser Hybrid-Veranstaltung in Kooperation mit dem Arbeitskreis sozialdemokratischer Frauen Bonn, diskutierte die stellv. Vorsitzende Carola Niemann mit den Politiker*innen Magdalena Möhlenkamp und Gabriel Kunze zur Frage: UN-Entwicklungsziel Geschlechtergerechtigkeit – Wo stehen wir?

16.03.22: Nachhaltige Entwicklung und Geschlechtergerechtigkeit

Auch Klimagerechtigkeit kann nur gelingen, wenn Geschlechtergerechtigkeit durchgesetzt wird. Ohne Gender Empowerment und gleichberechtigte Teilhabe an allen gesellschaftlichen Prozessen wird eine nachhaltige Entwicklung nicht gelingen.

Klimawandel benachteiligt Frauen doppelt. Aber ohne Frauen geht Klimagerechtigkeit nicht. In einem Zoom-Gespräch diskutierten Nadja Sthamer (MdB und stellv. Entwicklungspolitische Sprecherin SPD-Bundestagsfraktion), Carla Dietzel (Gender Advocacy Referentin bei CARE Deutschland) und Prof. Dr. h.c. Christa Randzio-Plath (Vorsitzende Marie-Schlei-Verein) die aktuelle Lage sowie Risiken und Chancen.

20.03.22: Politische Matinee: Solidarität für starke Frauen in Entwicklungsländern – Hilfe zur Selbsthilfe

Im Rahmen der Frauenwoche 2022 der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen in Esslingen hielt die stellv. Vorsitzende Karin Roth einen Zoom-Vortrag zu folgender Thematik: Frauen in Entwicklungsländern sind auf dem Weg, ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen. Dabei durchbrechen sie traditionelles Verhalten, erobern neue Qualifikationen und erfahren persönliche Unabhängigkeit. Sie lernen u.a. neue Berufe, bauen Fischteiche, tauchen in die Computerwelt ein. Sie werden ökonomisch selbstständig, erfahren Anerkennung und größeres Selbstbewusstsein. Um dies zu erreichen, brauchen sie die Solidarität der Frauen in den Industrieländern. Ihr Aufbruch gelingt mit unserer Hilfe zur Selbsthilfe. Anschließend gab es Zeit für Diskussion und Austausch.

24.05.22: Webinar: Women Economic Empowerment in Peru

Dr. Ana Besser nahm uns in diesem Webinar mit auf 3.000 Meter über dem Meeresspiegel. Sie erzählte vom Leben der indigenen Frauen in der Gemeinde Lachaqui, Provinz Canta, von ihren Hoffnungen, Kämpfen und Erfolgen sowie von ihrem Stolz, durch ihr Projekt ein eigenes Einkommen zu erzielen und gleichzeitig „pacha mama“ / Mutter Erde zu schützen.

Sie haben sich zu einer Kooperative zusammengeschlossen, beleben die alten Anbaumethoden und traditionelles Saatgut neu und haben die uralten Terrassen für den Anbau renoviert – unverzichtbar für eine klimaresiliente Landwirtschaft. Und all das kombinieren sie mit modernem ökologischem Wissen. Sie hoffen, dass sie und ihre Erfolge auch andere Frauen der Region anstiften werden. Denn es geht so viel mehr.

16.11.22: Digitaler Dialog mit der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen Hamburg – Was ist feministische Entwicklungspolitik:

Prof. Dr. h.c. Christa Randzio-Plath, Vorsitzende Marie-Schlei-Verein und Ulrike Hansen, stellv. Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen Hamburg diskutierten zum Thema: Was können eine feministische Außen- und Entwicklungspolitik bewirken? Grundsätze, Ziele und Perspektiven. Die Koalitionsvereinbarung verpflichtet die Bundesregierung auf eine feministische Außen- und Entwicklungspolitik. Welche Konzepte verbergen sich hinter dem Begriff? Was ändert die neue Sprache? Es gibt keine Entwicklung ohne Frauen. Gerade 2022 ist es notwendiger denn je, Frauenrechte und ihren Zusammenhang mit Entwicklung neu zu diskutieren.

19.11.22: Brunch und Vortrag: Stärkung von Frauen in Afrika, Asien und Lateinamerika

Stellv. Vorsitzende Carola Niemann und die Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen Gießen veranstalteten ein Themen-Brunch samt Vortrag zur Arbeit des Marie-Schlei-Vereins. Sie stellten die Zusammenarbeit mit Frauengruppen aus verschiedenen Partnerländern vor und zeigten Videos, um den Teilnehmenden einen lebhaften Eindruck der Vielfalt der vom Marie-Schlei-Verein geförderten Projekte zu vermitteln.

Hamburger Ratschlag

Der Hamburger Ratschlag „Die Zukunft, die wir wollen – das Hamburg, das wir brauchen“ wird gemeinsam von verschiedenen Hamburger NROs organisiert, die sich für ökologische, soziale, wirtschaftliche und kulturelle Nachhaltigkeit engagieren.

Der Hamburger Ratschlag trifft sich seit 2016 regelmäßig in Arbeitsgruppen, um die Umsetzung der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung, die 2015 von der UN-Staaten-gemeinschaft beschlossen wurden, zu reflektieren und zweimal im Jahr eine Dialogplattform für die Hamburger Zivilgesellschaft vorzubereiten. Dort wird anhand der Senatsdrucksache 21/9700 die Umsetzung der UN-Agenda 2030 für Hamburg in den Clustern Umwelt, Klimaschutz und Energie (SDG 13, 15), Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) und Globales Lernen (SDG 4), Menschenrechte, Wirtschaft und Arbeitswelt (SDG 8), Nachhaltige Stadtentwicklung (SDG 11), Ungleichheit beenden, Armut bekämpfen, Geschlechtergerechtigkeit fördern (SDG 10, 5, 1) sowie Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen (SDG 16) diskutiert und Forderungen an den Hamburger Senat erarbeitet.

24.06.22: 11. Hamburger Ratschlag

Zum 11. Hamburger Ratschlag „Die Zukunft, die wir wollen – das Hamburg, das wir brauchen“ luden 20 Hamburger NRO ein, die sich für ökologische, soziale, wirtschaftliche und kulturelle Nachhaltigkeit engagieren. Gemeinsam mit 46 Vertreter*innen der Hamburger Zivilgesellschaft wurden beim digitalen 11. Hamburger Ratschlag zu den Themen Donut-Ökonomie und Bildung für Nachhaltige Entwicklung Forderungen an den Hamburger Senat diskutiert und verabschiedet. Der inhaltliche Aufschlag ‚Donut-Ökonomie für Hamburg‘ erfolgte durch Diana Sanabria, Doughnut Coalition Hamburg. Durch ihre verschiedenen Prinzipien, partizipativen Methoden und messbaren Indikatoren kann die Donut-Ökonomie auch für Hamburg ein maßgebliches Tool sein in der Transformation zu einer nachhaltigen Entwicklung im Einklang mit der UN-Agenda 2030.

Es folgte ein weiteres Fachinput von Ralf Behrens, Referat Umweltbildung. Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft (BUKEA), zum Thema ‚Außerschulische Bildung für nachhaltige Entwicklung in Hamburg‘. Das BNE 2030 Programm wird sowohl auf nationaler Ebene als auch auf lokaler Ebene in Hamburg umgesetzt und in einem umfangreichen Beteiligungsprozess unter Mitwirkung von Behörden, öffentlichen Einrichtungen und der Zivilgesellschaft entwickelt. Im abschließenden Plenum wurden gemeinsam Fragen diskutiert und in drei Arbeitsgruppen Forderungen an den Hamburger Senat erarbeitet.

Unterstützt von der Norddeutschen Stiftung für Umwelt und Entwicklung aus Zweckerträgen der Lotterie Bingo! Die Umweltlotterie. sowie von RENN.nord



DEUTSCHLAND

25.11.22: 12. Hamburger Ratschlag

Gemeinsam mit 43 Vertreter*innen der Hamburger Zivilgesellschaft wurde beim digitalen 12. Hamburger Ratschlag zu Herausforderungen angesichts der aktuellen, beunruhigenden Weltlage beraten. Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine, die Energiekrise und die damit einhergehende Systemkrise, gefährden die Umsetzung der UN-Nachhaltigkeitsagenda. Der 12. Hamburger Ratschlag war ein solidarisches Plädoyer für das menschliche Überleben. Zur UN-Nachhaltigkeitsagenda gibt es keine Alternativen, die dem Planeten Erde und nachfolgenden Generationen ein gerechtes und gutes Leben möglich machen. Hamburg ist Teil dieser Welt und muss darum für die gemeinsame Zukunft handeln. Die Veranstaltung beinhaltete eine Keynote-Speech von Jens Martens (Global Policy Forum) und ein Friedensforum mit Kurzbeiträgen von Professor Dr. Michael Brzoska (ehemaliger Direktor Hamburger Friedensforschungsinstitut), Dr. Martina Fischer (Brot für die Welt) und Klaus Mielke (Ehrenvorsitzender Germanwatch, Vorstand der Stiftung Zukunftsfähigkeit, Vorstand von „Foundations20“). Wie immer gab es danach eine engagierte Diskussion.

Unterstützt von der Norddeutschen Stiftung für Umwelt und Entwicklung aus Zweckerträgen der Lotterie Bingo! Die Umweltlotterie. sowie von RENN.nord



Spendenaktionen des Marie-Schlei-Vereins

Es wurden drei Spendenaktionen zugunsten der Mughende Frauen in Uganda und die SOLASA Frauen in Kenia durchgeföhrt.

PROJEKTARBEIT

2022 arbeitete der Marie-Schlei-Verein in Kooperation mit den Partnerorganisationen vor Ort in 42 Projekten zur Überwindung von Frauenarmut und Ungleichheit für um die 1.770 arme Frauen.

DIE PROJEKTE

In den internationalen Projekten des Marie-Schlei-Vereins geht es um soziales, ökonomisches und politisches Empowerment von Frauen. Die Frauen entwickeln Projekte, lernen Obst und Gemüse anzubauen, Fischteiche anzulegen und Tiere zu halten wie Kühe, Schafe, Ziegen und Geflügel und ihre Produkte zu vermarkten. Es gibt Handwerks- und Computer-Projekte und die Gründung von Genossenschaften. Die Erlöse investieren sie in Bildung und Gesundheit, in ihre Kinder und damit in die Zukunft ihrer Gesellschaften. Ihre Erfolge tragen zu ihrem Selbstbewusstsein, zur Anerkennung in ihrem Umfeld und zur Verringerung von Gewalt gegen sie bei. Viele Projekte dienen gleichzeitig dem Ziel des Women Economic Empowerment und der Ernährungssicherheit.



Die Regionalgruppen

BERLIN

Kontakt: Mechthild Walz,
E-Mail: walz-st@t-online.de

BONN/KÖLN

Kontakt: Caroline Niemann,
E-Mail: caroline.niemann@inbox.com

JÜLICH

Kontakt: Erika Janssen,
E-Mail: janssen-norderney@web.de

KIEL/KRONSHAGEN

Kontakt: Ingrid Weskamp,
E-Mail: i.weskamp@icloud.com

ROSTOCK

Kontakt: Brigitte Pleß,
E-Mail: brigitte.pless@gmx.de

AFRIKA



Afrika

GUINEA

Guinea ist ein sehr armes Land, obwohl es reich an Bodenschätzen ist. Laut dem Multidimensional Poverty Index gelten 66,2 der Bevölkerung als arm. In Bezug auf menschliche Entwicklung steht es laut UN an 175. Stelle von 189 Staaten. 97% aller Frauen und Mädchen sind beschnitten. Bürgerkrieg, politische Putschs und Unruhen sowie die verheerende Ebola-Krise und Covid-19 haben Menschen und Land in der Entwicklung erheblich zurückgeworfen. Besonders groß ist die Ungleichheit, auch zwischen Männern und Frauen (Human Development Index Rang 178 von 189).



Fatoumata und Aissato lernen Computer

505 AGFC Guinea Ausbildung

Im neu aufgebauten Ausbildungszentrum der Association Guineene des Femmes Chercheurs in Kountia, einem Stadtteil der Hauptstadt Conakry sollen Schulungen zur wirtschaftlichen Stärkung von 30 jungen Frauen dazu beizutragen, ihre Arbeits- und Lebensbedingungen für eine nachhaltige Entwicklung zu verbessern und den Weg in eine Arbeitsanstellung zu ebnen. Sie lernen übergeordnet den Umgang mit Computern, aber auch in kleineren Gruppen Seifenherstellung, Färben, Nähen, Backen und das Friseurhandwerk.

Die Frauen besuchen das Zentrum gerne. Nicht nur ihr Selbstvertrauen ist gestärkt, sondern auch das Gemeinschaftsgefühl.

Marie Madeleine Conakry: „Ich danke dem Marie-Schlei-Verein, was Sie für die Frauen im Zentrum in Kountia Nord getan haben. Dank des Projekts habe ich die Computerausbildung in den folgenden Programmen absolviert: Tap'touche, Ms Word, Ms Excel, Ms PowerPoint. Nach meiner Ausbildung habe ich ein Diplom erhalten, das mir geholfen hat, eine Anstellung als Lehrerin in einer Grundschule in meiner Nachbarschaft zu bekommen.“

KENIA

Kenia nimmt mit einem Wirtschaftswachstum von mehr als 5 % in Ostafrika eine wichtige Rolle ein und engagiert sich international, wie in den UN und der Afrikanischen Union. Rund zwei Drittel aller Kenianer arbeiten in meist kleinbäuerlicher und durch wiederkehrende Dürren und Heuschreckenplagen beeinträchtigter Landwirtschaft, darunter mehrheitlich Frauen. Nach dem Multidimensional Poverty Index gelten 52,2 % der Bevölkerung als arm.

Im Gender Inequality Index belegt das Land Rang 126. Diskriminierung und Gewalt gehören zum Alltag der Frauen.



Afenia backt

464 AHCP KENIA Bäckerei

Die 25 Frauen der „Hope Hub Cake“ Bäckerei im Kibeira-Slum südwestlich von Nairobi haben es nicht leicht gehabt. Wegen der COVID-19 Pandemie und Schwierigkeiten mit den vorherigen Vermietern stand ihre Bäckerei 2020 kurz vor dem Aus. Zusammen mit der Organisation African Health Community Programme (AHCP) konnten sie die Bäckerei an neuer Stelle einrichten. Nun backen sie täglich frische Brote, Kuchen und Kekse und lernen immer wieder neues hinzu. Eine kleine Sitzecke lädt zum Verweilen ein. Die Frau-

en arbeiten abwechselnd. Einige Frauen backen, während andere Frau den Verkaufsstand bedienen. Manche haben auch eine feste Anstellung in anderen Bäckereien erhalten. Die Frauen würden ihre Erzeugnisse gerne auch an anderen Verkaufsstellen anbieten. Dafür ist dringend eine Zertifizierung durch das Kenya Bureau of Standard (KEBS) nötig. Die ärztlichen Bescheinigungen für das Personal, die Bereitstellung von Toiletten und ausreichend fließendem Wasser sowie Umkleide- und Lagerräumen wurde bereits in Angriff genommen.

Gerade hat die kenianische Regierung die Verwendung von Plastiktüten zum Verpacken von Produkten für den Verkauf verboten. Die Bäckerei möchte nun einen professionellen Verpackungshersteller beauftragen.

Rachael Anyango: "Die Fähigkeiten, die ich beim Backen und im Umgang mit Lebensmitteln gelernt habe, haben mir geholfen, in einer anderen Bäckerei eine Anstellung zu bekommen. Mein Arbeitgeber ist sehr zufrieden mit meiner Arbeit und ich spare von meinem Gehalt, um mein Kind auszubilden und vielleicht eines Tages meine eigene Bäckerei zu eröffnen."



Mary ist stolz auf ihren Stand

482 UCDP Kenia Ausbildung und Mikrokredite

40 arme Frauen aus den Manyata-Slums im Zentrum von Kisumu wurden mit Hilfe von Uhuru Community Development Project (UCDP) zum Thema Unternehmertum geschult. Das Projekt wurde im Einklang mit dem UN-Ziel Nr. 5 für nachhaltige Entwicklung, der Gleichstellung der Geschlechter, konzipiert, zu dem auch die wirtschaftliche Stärkung von Frauen gehört. Es richtete sich an insgesamt 40 Frauen, die durch Kapazitätsaufbau und finanzielle Unterstützung in die Lage versetzt werden sollten, ein Unternehmen zu

gründen, um Einkommen zu erzielen. Nach Schulungen und der Vergabe von Kleinstkrediten führen die Frauen nun erfolgreich ihre Kleinstunternehmen, verkaufen Gemüse, Arzneien, züchten Geflügel oder bieten Dienstleistungen wie Kosmetik an und nutzen Table-Banking.

Die Ergebnisse einer externen Evaluierung zeigt nachdrücklich auf, dass sich das Einkommen der Frauen von einem durchschnittlichen Ausgangswert von 2.000 KES pro Monat und Frau auf durchschnittlich 25.000 KES (ca. 210 Euro) erhöht hat. Ein toller Erfolg für die Frauen.

Evelyn Adhimbo: "Was für eine großartige wirtschaftliche Chance. Wer hätte gedacht, dass ich ein kleines Unternehmen besitzen könnte? Ich bin glücklich. Ich bin eine stolze Frau. Mein Mann respektiert mich heute. Ich bin eine Gewinnerin. Ich werde für immer dankbar sein."



Wasser ist eine kostbare Ressource

511 Ruciso Kenia Spirulinazucht

Die Rural & Urban Community Initiative Support Organization (RUCISO) ist eine 2007 gegründete gemeinnützige Frauenrechtsorganisation. Das Hauptproblem für RUCISO ist die mangelnde soziale, politische und wirtschaftliche Teilhabe von Frauen, die zu einem Teufelskreis aus Unterdrückung, Ungleichheit, Unwissenheit und Armut unter Frauen und ihren Familien in städtischen Slums und ländlichen Gebieten führt.

Im Kahawa Soweto Slum züchten 30 Frauen erneut Spirulina. Die Produktion war während der COVID 19-Pandemie zum vollständigen Erliegen gekommen. Die Spirulinabecken wurden renoviert, ein vierter gebaut und die Frauen haben Auffrischungsschulungen in der Zucht, der Ernte, Verarbeitung und Verpackung erhalten und der Zaun wurde erneuert. Spirulina gilt auch in Kenia als Superfood. Die Frauen arbeiten an einer Erneuerung des KBS-Zertifikats, um das Pulver außerhalb der Märkte verkaufen zu können.

Agnes Mugane, Direktorin von RUCISO, ist eine sehr erfahrene erfahrene Projektleiterin, die das Projekt am 03.11. Mitgliedern des Handelsausschusses des Europäischen Parlaments mit Vertretern der Zivilgesellschaft im Büro der EU-Delegation in Kenia in Nairobi präsentieren konnte.

Agnes Mugane: "Unsere Vision ist eine gerechte und friedliche Gesellschaft, in der Frauen und Mädchen frei von Gewalt und Armut sind und ihre Rechte wahrnehmen"

AFRIKA

können. Wir glauben an die volle Verwirklichung der Rechte als Voraussetzung und Motor für die Beseitigung der Armut, für nachhaltige Entwicklung und Wirtschaftswachstum sowie für friedliche und integrative Gesellschaften.“



Der Gemüseanbau beginnt

515 SOLASA Kenia Gemüseanbau

Mit Solwodi Ladies Sports Association (Solasa) arbeitet der Marie-Schlei-Verein bereits zum zweiten Mal im Slum Langas in Eldoret zusammen.

90 junge und sehr junge Frauen erhalten Schulungen im Gemüseanbau (Küchengärten und kleine Landwirtschaft). Zusätzlich wurden Investitionen in Bohrlöcher, landwirtschaftliche Geräte, Saatgut, organischen Pestizide getätigt. Die Frauen haben sich bereits in sechs Selbsthilfegruppen mit je 15 Mitgliedern zusammen-

geschlossen und veranstalten monatliche Umwelt- und Gesundheitsaktionstage in der Gemeinde, bei denen für die Rechte der Frauen und die Erhaltung der Umwelt durch das Pflanzen von Bäumen geworben wird.

Innerhalb kürzester Zeit haben sich weitere Frauen den Gruppen angeschlossen. Die Frauen treffen sich regelmäßig einmal in der Woche, wo sie gemäß der SHG-Vereinbarung sparen und Tischgeschäfte erledigen. Zusammen überlegen sie weitere einkommensschaffende Maßnahmen.

Vier Gruppen haben bereits Land erworben und nutzen die kurzen Regenfälle für den Gemüseanbau. Die beiden verbleibenden Kleinst-Farmen sollen ab Januar 2023 in Betrieb genommen werden.

Margaret Waithera, SHG Precious Sisters: „Von Solasa habe ich viel über den Gemüseanbau gelernt. Ich hatte einen leeren Platz auf meinem Grundstück, den ich nach der Schulung kultiviert habe und dann Kohl, Spinat, Kartoffeln, Grünkohl und Nachtschatten gepflanzt habe. Ich bin Marie Schlei und SOLASA sehr dankbar für die Ausbildung und die Unterstützung mit Setzlingen.“

**Unterstützt von der Georg Kraus Stiftung –
Gemeinnützige Stiftung für Entwicklungszusammenarbeit.**



MALAWI

Der südostafrikanische Binnenstaat Malawi ist im regionalen Vergleich ein friedliches, sicheres und stabiles Land und seit 1964 unabhängig. Dennoch zählt es zu den am wenigsten entwickelten Ländern und zu den ärmsten Volkswirtschaften der Welt. Die Mehrheit der Bevölkerung lebt von weniger als einem US-Dollar pro Tag und Kopf und über 86 % der Bevölkerung haben nur eingeschränkt Zugang zu Bildungseinrichtungen und Gesundheitsfürsorge.



Bildung und Ernährungssicherheit

509 Umodzi Youth Organization Malawi

Die Organisation Umodzi Youth Organization konzentriert sich bei ihrer Arbeit auf die Verbesserung der Lebensbedingungen der armen Landbevölkerung, insbesondere von Frauen und Kindern, in den Bereichen Bildung, Gesundheit, wirtschaftliche Befähigung und Ernährungssicherheit. UYO arbeitet mit Bottom-up-Ansätzen.

Frauen und Kinder werden in der Gesellschaft an den Rand gedrängt, ungeachtet der größeren Rolle, die sie zu Hause und in

der Gemeinschaft spielen. Die Bewältigung ihrer Herausforderungen erfordert daher kollektives Handeln. Deshalb setzt die UYO auf Informationsverbreitung, Befähigung, Unterstützung und Lobbyarbeit. Seit Juni 2022 unterstützt der Marie-Schlei-Verein UYO bei der Umsetzung von Schulungen in den Bereichen Schneidern und Sticken, Viehzucht und der Gründung von Kleinstunternehmen. 20 Frauen und indirekt weitere 145 Familienmitglieder aus dem Dorf Manesikapeni bei Blantyre profitieren davon und hoffen auf eine Einkommenssteigerung von 50 %.

Meriam Kalilombe: *"Dieses Projekt hat mich zu einer stolzen Frau gemacht. Als allein-erziehende Mutter war ich verzweifelt auf Unterstützung angewiesen. Abgesehen davon, dass ich Fertigkeiten im Schneidern und Sticken erlangt habe, mit denen ich in der Lage sein werde, Kleidung zu nähen und zu verkaufen, bin ich auch stolz darauf, ein Startkapital erhalten zu haben...Diese Spende einer lebenden Ziege wird mir und meinen Kindern in naher Zukunft helfen, da sie eine Quelle für Dünger für die Landwirtschaft und unser Haushaltseinkommen ist. Ich würde mir wünschen, dass MSV seine Unterstützung auch auf andere Frauen in dieser Gemeinde ausdehnen könnte, damit sie ebenfalls davon profitieren und wir gemeinsam wirtschaftlich wachsen können!"*

Mehr über das Projekt:



AFRIKA

518 Focold Malawi Landwirtschaft

Erst Ende 2022 hat eine neue Zusammenarbeit mit der Foundation for Community Livelihood and Development, kurz FOCOLD, in Malawi begonnen. 100 Frauen aus Blantyre erhalten eine Ausbildung und Investitionen in der traditionellen Landwirtschaft. Ziel ist die Verbesserung der wirtschaftlichen Existenzgrundlage der von Frauen geführten Haushalte bis zum Jahr 2023. Ein großer Fokus des Projekts liegt auf dem Aufbau starker Frauengruppen.

MALI

Mali befindet sich im Ausnahmezustand. Das instabile Regime und die zivile Übergangsregierung wurde bereits im Mai 2021 durch einen weiteren Militärputsch gestürzt. Es kommt zu Demonstrationen und in vielen Landesteilen immer wieder zu gewaltsamen Auseinandersetzungen und Terrorismus. Nach dem Multidimensional Poverty Index gelten 66,4 % der Bevölkerung als arm. Im Gender Inequality Index belegt das Land Rang 158 von 162. Weibliche Genitalverstümmelung, Diskriminierung und Gewalt gehören zum Alltag der Frauen.



Frauen sind erfolgreich

456 CoopFemmes MALI Gemüseanbau

75 Frauen aus Bamako aus den Stadtteilen Djicoroni, Lafiabougou et Sébénicoro wurden 2021/2022 durch die Coopérative des Femmes pour la Transformation des Produits Locaux, kurz CO.FE.T.PRO.L in der Weiterverarbeitung von Lebensmitteln geschult.

Die Frauen haben Einblicke in Hygiene, Sicherheit und Vorschriften in einer Verarbeitungsanlage und Kenntnisse in Verarbeitungstechnologien von Getreide,

Gemüse und Obst erhalten. Die Schulungen wurden gut angenommen und stieß bei den Frauen auf großes Interesse. Nun produzieren sie vorgekochtes Djouka, einem Nahrungsmittel aus Fonio (ein uraltes Grundnahrungsmittel, welches zu den Fingerhirschen gehört) und Erdnüssen, Couscous aus Reis und weiter verarbeitetes und teilgetrocknetes Gemüse. Trotz der Auswirkungen des Embargos auf die steigenden Rohstoffpreise gelang es den Frauen, ca. 300 kg vorgekochten Fonio zu produzieren, der bei Festen und sozialen Zusammenkünften sehr beliebt ist.

Selly Ouanè, Direktorin COFETPROL: „Das Projekt hat vieles verändert. Es hat uns Sorgen genommen und sichtbare Ergebnisse im Hinblick auf Transformations- und Verknüpfungskapazitäten erbracht. Das erworbene Wissen hilft uns über die schwierigen Zeiten hinweg und wir können etwas Geld verdienen.“

RUANDA

Ruanda nimmt auf dem afrikanischen Kontinent eine Vorreiterrolle in Bezug auf die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen sowie das Pariser Klimaabkommen ein. Dennoch sind die Spuren, die der Völkermord an der Tutsi-Minderheit in den 1990er Jahren hinterließ, nicht zu verkennen. Trotz seiner Bemühungen das Land nachhaltig umzustrukturieren, sind große Teile der Bevölkerung von Armut und Hunger betroffen. Laut World Food Programme leben um die 38% der ruandischen Bevölkerung in Armut. Dazu gehören viele Frauen, die nach dem Genozid fast 70% der Bevölkerung ausmachten und zu einer maßgeblichen Entwicklung des Landes beitrugen.



Ghanima mit Setzlingen im Treibhaus

512 Hand in Hand Ruanda Gewächshaus

Das Projekt soll das Wohlergehen von 40 Frauen beziehungsweise Mädchen verbessern, die vor Covid-19 im grenzüberschreitenden, gefährlichen Handel tätig waren. Das Ziel dieser Aktion sind die Verbesserung der Qualifizierung der Frauen sowie der finanziellen Lage. Die Installation eines Gewächshauses für den lokalen Verkauf von Gemüse. Durch den Anbau und Verkauf von eigenem Gemüse, schaffen die Frauen sich ein sicheres Arbeitsumfeld, ein nachhaltiges

Unternehmen und eine Nahrungsgrundlage für sich, ihre Familien und das Dorf.

Vestine: „Ich war früher Sexarbeiterin in Gisenyi, nachdem ich Haushälterin in GOMA in der Demokratischen Republik Kongo war. Meine Eltern habe ich nie gesehen. Vor 10 Jahren wurde ich HIV-positiv getestet. Nachdem ich mit meinen Kolleginnen in eine Gruppe aufgenommen wurde, hörte ich mit der Sexarbeit auf und lernte, Körbe und andere Ziermaterialien zu flechten und sie in der Demokratischen Republik Kongo und im Tourismus zu verkaufen. Eine nachhaltige Lösung für unsere Armut schien unmöglich zu sein, aber jetzt werden unsere Träume Wirklichkeit, denn wir haben ein Gewächshaus, das uns helfen wird, Geld zu verdienen, um unsere täglichen Bedürfnisse zu befriedigen und zu sparen, und dass auch unserer Gruppe helfen wird, zu wachsen und stärker zu werden.“

SIMBABWE

Dzimba dza mabwe (steinernes Haus) ist der Name der Shona für Simbabwe, das für seine, das für seine beeindruckende Landschaft und vielfältige Fauna in Parks, Reservaten und Safarigebieten bekannt ist. Trotz seiner Bodenschätze, des touristischen Potenzials und der fruchtbaren Böden ist Simbabwe eines der ärmsten Länder der Erde. Dazu trug auch das autoritäre Muga-

AFRIKA

be-Regime durch Landenteignungen, Gewalt gegen die eigene Bevölkerung und Korruption bei. Wiederkehrende Dürreperioden und Zykone führen zu schweren Hungersnöten und einer instabilen Versorgungslage.

Nach dem Welthunger-Index gehört es zu den 31 Ländern, in denen die Hungerlage als ernst eingestuft wird. Im Gender Inequality Index hat Simbabwe Rang 129. Frauenrechte gibt es. Diskriminierungen, Gewalt sowie vor allem im ländlichen Bereich Zwangsverheiratung und Kinderehe gehören zum Alltag der Frauen.



Mara und Zenday mit dem flüssigen Honig

489 Green Institute and Girl Child Empowerment Simbabwe Bienzucht

Im Chirinda Forrest, einem der einzigen noch existierenden Naturwälder Simbawwes lernen 100 Frauen alles über nachhaltige Imkerteknik und die Weiterverarbeitung von Honig. Die Frauen werden von einem Consortium angeleitet (Green Institute und Girl Child Empowerment). Unterstützungen und Schulungen erhalten sie außerdem von der Forstkommision, die auch das Gelände unentgeltlich zur Verfügung stellt. Die Frauen haben Schulungen erhalten und konnten 100 kenianische Bienenstöcke aufbauen. Diese sind sehr einfach gebaut und machen

es denn Frauen leicht, nach den Bienen zu sehen und sie zu versorgen. Nach anfänglichen Schwierigkeiten wurden die Bienenstöcke gut angenommen. Es konnten bereits 125l Honig geerntet werden und die Frauen hoffen bei der nächsten Ernte auf mehr.

„Das Imkereiprojekt hat einen großen Beitrag zum Schutz des Chirinda-Waldes geleistet. Ich hoffe, dass das Einkommen auch unser Leben verbessern und verändern wird, besonders nach dem Zyklon Idai“, sagt Patience Mutisi aus dem Dorf Mawango.

SÜDAFRIKA

Seit 1994 mit dem Ende des Apartheid-Regimes sich Südafrika zu einer Demokratie entwickelt. Zwar zählt das Land zu den Ländern mit mittlerem Einkommen, im Index der menschlichen Entwicklung (HDI) belegt es aktuell jedoch nur Rang 113 von 189. Die Folgen der Apartheid-Politik wirken nach und für einen großen Teil der Bevölkerung hat sich das Leben nicht spürbar verbessert. Es zählt zu den Ländern mit den weltweit höchsten Mord- und Vergewaltigungsraten. Etwa 7,9 der rund 58 Millionen Bürger*innen sind mit HIV infiziert. Mit der Pandemie haben Armut und Hunger wieder zugenommen (Welthunger-Index Rang 60 von 116). Im Gender Inequality Index be-

legt das Land Rang 119. Die gesetzlich verbrieften Rechte für Frauen werden unzureichend umgesetzt und die Gewalt gegen Frauen hat in der Pandemie deutlich zugenommen.



Südafrikanische Frauen in der Schneidereiwerkstatt

458 Ilitha Labanthu SÜDAFRIKA Ausbildungen

50 Frauen aus Gugulethu, einem der Slums Kapstadts, haben 2022 erfolgreich Ihre Ausbildung in Schneiderei, Kosmetikbehandlung, Blumenbinderei und traditioneller Perlenstickerei im Ausbildungszentrum von Ilitha Labanthu abgeschlossen.

Ilitha Labantu hat die Frauen zusätzlich in betriebswirtschaftlichen Grundsätzen sowie Buchhaltung und Marketing geschult. Es konnte eine allmähliche Veränderung in der Einstellung aller Frauen festgestellt

werden. Die tägliche und konstante Betreuung, hat den Frauen Mut und Hoffnung gegeben. Sie wollen sich als Kleinunternehmerinnen ein neues Leben aufbauen.

„Die Teilnahme an dem Programm hat mir und vielen von uns ein neues Gefühl der Hoffnung und eine neue Lebensperspektive gegeben.“, so Lazola Mzileni.

Die Frauen werden auch nach Projektende bei der Suche nach einer selbstständigen Tätigkeit oder einem Arbeitgeber unterstützt. So arbeitet Ilitha Labanthu eng mit der National Development Agency zusammen.

UGANDA

Uganda ist reich an Rohstoffen, fruchtbaren Böden, besitzt mit seinen Naturreiservaten touristisches Potenzial und erholt sich langsam von den Jahrzehnten der autoritären Regime, gekennzeichnet durch Menschenrechtsverletzungen, Bürgerkriege und wirtschaftlichen Niedergang. Die politische Stabilität und wirtschaftliche Lage Ugandas verbessern sich und das Land engagiert sich aktiv für Frieden und Sicherheit in der Region. Die Wirtschaft Ugandas ist stark landwirtschaftlich und kleinbäuerlich geprägt. Nach dem Multidimensional Poverty Index gelten 57,2 % der Bevölkerung als arm und im Gender Inequality Index belegt das Land Rang 131 von 162. So werden in Uganda die Männer als überlegen angesehen und verfügen meist allein über den gesamten Familienbesitz. Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen werden kaum strafrechtlich verfolgt. Ein Lichtblick: Seit dem 9. April 2010 ist die weibliche Genitalverstümmelung verboten und wird mit bis zu zehn Jahren Gefängnis bestraft.



Flüssigseife ist angesagt

460 WISE UGANDA Flüssigseife

Von Dezember 2020 bis Januar 2022 wurden 16 Frauen in Kigarama Sub-County im Sheema District im Südwesten Ugandas von der Wise Initiatives Society Empowerment (WISE) in der Herstellung von Flüssigseife und Mundschutzmasken geschult.

Das Projekt wurde in vier Phasen gegliedert: 1. Start-up-Kernteam aus Freiwilligen von WISE und vier aus dem Dorf ausgewählten Frauen; 2. Schulungen, Investitionshilfen und revolvingende Fonds; 3. Gründung des Unternehmens ‚Women Empowerment

in Livelihood and Liquid Soap‘ (WELLS), Spar- und Selbsthilfegruppen und Produktion; 4. Ausweitung.

Bemerkenswert: Zum Ende des Projektes bestand die Gruppe WELLS aus 50 Frauen mit Vorstand, Registrierung, Bankkonto und Zertifizierung für die Seife nach den ugandischen National Bill of Standards.

Nabaasa Brilliant: "Das ist richtig. So sollte eine Frau behandelt werden. Wir müssen professionell arbeiten und uns gegenseitig ermutigen!"



Tragetaschen finden guten Absatz

467 KYID Uganda biologisch abbaubare Verpackungen

In Kinyamaseke im Distrikt Kasese haben 35 junge Frauen gelernt, wie man aus Bananenstängeln biologisch abbaubare Verpackungen und Tragetaschen herstellt. Zu Beginn des Projektes hat die Organisation Kinyamaseke Youth in Development Association, kurz KYID, vier Frauen ausgewählt, die in Kampala fachmännisch ausgebildet wurden. Ihre Kenntnisse über die Extraktion der Fasern, das Glätten, Färben und die Stärkezugabe, Trocknen und im Anschluss

die Herstellung und Gestaltung der Taschen konnten sie dann an die anderen Frauen weitergeben. Die Frauen haben auch die schwere Arbeit an der dafür angeschafften Maschine erlernt und können kleine Reparaturen selbstständig durchführen.

Noch warten die Frauen auf die Zertifizierung der Taschen vom Uganda National Bureau of Standard, sind aber guter Dinge.

Mary Nyagoma: „Ich durfte an der Ausbildung teilnehmen und kann nun weitere Frauen in der Herstellung von Taschen anleiten. Es war eine große Überraschung für mich, dass man Taschen aus Bananenblättern herstellen kann. Wir sind stolz darauf, dass das Projekt in der Region bekannt gemacht wurde und wir Mitglied einer Gruppe sind, die Wunder vollbracht hat.“



Gruppenarbeit im Reisanbau macht stark

470 NYABAHASA Uganda Reisanbau

Von April 2021 bis 2022 wurden 20 Frauen in Bwere, Kasese, von der Organisation Nyabahasa Foundation for Community Linkage im Hochlandreisanbau ausgebildet.

Die Frauen wurden mit Investitionshilfen für Saatgut, Maschinen und Ausrüstung unterstützt. Sie pachteten fünf Morgen Land im staatlich geförderten Mubuku-Bewässerungssystem, bauten dort erfolgreich Reis an und nahmen an Schulungen zu Frauenrechten und Marketing teil. Highlight: Die

Frauen gaben ihr Wissen unter anderem durch Radio-Talkshows an andere Mitglieder der Gemeinschaft weiter.

Kabugho Mary: "Dieses Projekt ist eine goldene Wende für uns und eine Chance für die Entwicklung von Kasese. Es hat Missbrauch in Familien und die Streitereien reduziert. Ich werde meinem Mann nicht mehr um Essen und Geld bitten."



Seidenraupenzucht ist Tradition

472 Act Women Foundation Uganda Serikultur

30 Frauen aus Kasese haben eine Ausbildung in Serikultur erhalten. Unter Seidenraupenzucht oder Serikultur versteht man den gesamten Prozess der Seidenproduktion mit seinen Bestandteilen Seidenraupenzucht, Anbau und Pflege der Maulbeerkulturen und Verarbeiten der Kokons zu Rohseide. Sie haben gelernt, wie Quantität und Qualität von Seide gesteigert werden

kann und wie man krankheitsfreie Seidenraupeneiern züchtet, Seidenraupenkrankheiten vermeidet und Maulbeerbäume für einen hohen Blattertrag zu pflegen sind. Ihre erworbenen Fähigkeiten setzen sie nun aufgeteilt in fünf Gruppen in ihren Kleinbetrieben ein. Betreut werden die Frauen von der Act Women Foundation, die auch dabei hilft, die Erzeugnisse gewinnbringend zu verkaufen. Ursprünglich aus China stammend wurde der Maulbeerbaum erstmals 1971 eingeführt, als Japaner Maulbeersamen zur

AFRIKA

Verfügung stellten, um eine Maulbeerbaumschule für die experimentelle Aufzucht von Seidenraupen am Kawanda-Forschungsinstitut durchzuführen.

Muhindo Teddy: „Serikultur wird eher mit Asien und anderen Gebieten in Verbindung gebracht als mit dem ländlichen Kasese. Wir haben mit unserer Seidenzucht nun eine lokale Erfolgsgeschichte geschrieben.“

475 IRUDI Uganda Gemüseanbau und Fischzucht

Auf dem Projektgelände der Ibanda Rural Development Initiative (IRUDI) bewirtschaften 30 Frauen an den Hängen des Mount Rwenzori Fischteiche mit Aquaponik-Technologie. Dabei steht Aquaponik für eine kombinierte Aufzucht von Fischen und Pflanzen in einem Kreislaufsystem, bei der das Wasser aus der Fischhaltung aufbereitet und wiederverwendet wird, um angebaute Nutzpflanzen mit Nährstoffen zu versorgen. Hier züchten die Frauen African Catfish (Welse) und versorgen ihr Gemüse mit dem daraus entstandenen Wasser in eigens gebauten Anzuchtbeeten in unmittelbarer Nähe zu den Fischtanks.

Die Frauen hatten immer wieder Probleme mit der dafür dringend benötigten Stromversorgung, so dass in einem Wasserbehälter die ersten Fingerlinge (Jungfische) starben. Aber die Frauen haben nicht aufgegeben und das Problem mit Notfallgeneratoren gelöst.

Kyakimwa Zelina, Executive Director IRUDI: “Das Projekt war mit einigen Herausforderungen konfrontiert war, darunter mangelnde Verfügbarkeit von Saatgut, Wasser- und Energieversorgung. Dennoch stehen die Menschen der neuen Fischzuchttechnologie positiv gegenüber. Wenn das vorgeschlagene gemeindebasierte Aquakulturmodell aufgegriffen wird, könnte es eine Lösung für die derzeitigen Herausforderungen in der Aquakultur sein. Es wird die Produktionskosten senken, indem es die Futter- und Saatgutbeschränkungen minimiert und für höhere Einnahmen aus der Fischzucht sorgt. Die gemeinsamen Anstrengungen der Fischzüchterinnen im Rahmen dieses Modells können zur allgemeinen Entwicklung der Fischzucht in der Region und im Bezirk beitragen.“



Setzlinge und Gemüse - ein Erfolgsrezept

476 KAWOTRAC Uganda Gewächshaus

Auf dem Gelände des Kamuga Women Training Centre bei Kasese steht seit Anfang 2022 ein 200 m² großes Gewächshaus, welches neben 50 Mitgliedern von KAWOTRAC auch von 60 weiteren Frauen bewirtschaftet wird. Die Frauen selbst haben bei der Nivellierung des Geländes geholfen. Das Gewächshaus ist modern ausgestattet. Neben einem Tropfbewässerungssystem verfügt es auch über ein Nebelsprühsystem. Die Frauen haben in-

tensive Schulungen erhalten. Auch Investitionen in verbessertes Saatgut und Arbeitsmaterialien wurden getätigt. Die Frauen teilen sich die Arbeit untereinander auf und es gibt einen festen Arbeitsplan. Auch die Buchhaltung wird geordnet geführt. 40.500 Setzlinge wurden gepflanzt, darunter Dodo (ein spinatähnliches Gemüse), Kürbis, Zwiebel, Auberginen und Tomaten.

Die Frauen wollen 2023 fast zwei Mio. gesunde Setzlinge ziehen und diese zum einen an die Frauen für den Eigenanbau verteilen, aber auch Setzlinge und das Gemüse verkaufen. Junge Setzlinge trocknen während der Umpflanzungsphase leicht aus. Das passiert nun nicht mehr. Qualitäts- und Sicherheitskontrollen werden durch den staatlichen Kisinga Sub County Agriculture Officer durchgeführt. Auch ist die Gründung einer Genossenschaft geplant.

Biira Racheal: „Ich bin sehr stolz auf das, was ich mit der Hilfe von KAWOTRAC und harter Arbeit erreichen konnte: ich bin eine der erfolgreichsten Landwirtinnen von KAWOTRAC. Seit ich Mitglied bei KAWOTRAC bin, konnte ich auch einen Fischteich anlegen, der jährlich 1600 Fische produziert. Ich bin auch Imkerin. Mein Einkommen hat sich verdreifacht und ich habe es geschafft, eine moderne Toilette zu bauen.“



Lernen ist Teil der Projektarbeit

478 RUFU Uganda Getreideverarbeitung

In Kasese bewirtschaften 60 Frauen auf dem Gelände der Rural Focus Initiative in Uganda erfolgreich eine Maismühle. Die Betonziegel für das Mühlenhaus haben die „RuFis“ selbst hergestellt. Das Dach ist aus Wellblech. So sind die Mühle und der gelagerte Mais sowie das Maismehl gut geschützt. Die Frauen sind ausgebildet: sie haben moderne Anbaumethoden gelernt. Es gab Schulungen über ihre Rechte als Frau, Unternehmerintum und Buchführung. Die Mühle betreiben die Frauen selbst und können auch einfache Reparaturaufgaben durchführen.

In der Mühle wird auch Getreide von anderen Gemeindemitgliedern gegen Gebühr gemahlen. So ist Einkommen auch zukünftig gesichert. Es wurde ein Tuk-Tuk (dreirädriges Motorrad) angeschafft, um das verarbeitete Getreide zu Händlern und auf Märkte zu bringen, aber auch Liefer- und Abholdienste anzubieten. Weitere Frauen haben sich verpflichtet, der Frauengruppe beizutreten und setzen sich für die Ausweitung der Projektaktivitäten auf ihre Dörfer ein. Die Mitglieder von RUFU haben im April 2022 zwei weitere vom Marie-Schleier-Verein unterstützte Organisationen getroffen, die DODI Community Foundation und KAWOTRAC, und viele Gemeinsamkeiten entdeckt. Sie wollen diese neue Zusammenarbeit weiter ausbauen.

AFRIKA

Kyomukama Tushabe: "Ich danke Gott dafür, dass die Organisation RUFU den Maisanbau in unserer Gegend ermöglicht hat. Dieses Projekt hat uns geholfen, die Schulgebühren für unsere Kinder zu bezahlen, aber wir hatten mit ständigen Wetterveränderungen zu kämpfen, die die Saison beeinträchtigten. Ich bin nun in der Lage, meine Aufzeichnungen zu führen, insbesondere vor und nach dem Verkauf meiner Ernte, eine Fähigkeit, die ich während der Schulungen erworben habe. Wir haben die im Rahmen des Projekts erworbenen Fähigkeiten auch an andere Frauen weitergegeben, die nicht zu unserer Gruppe gehören".



Farbenfrohe Gewänder finden Käuferinnen

479 The Care Trust Uganda Modedesign

200 km nördlich von Kampala Karugutu Town Council haben 15 junge und allein-erziehende Mütter mit Hilfe von The Care Trust neue Methoden des Bekleidungs- und Modedesigns erlernt. Der Fokus lag auf der Kunst der Anwendung von Design, Ästhetik, Stoffkonstruktion und innovativem Bekleidungsdesign durch die Identifizierung von Modetrends und deren Interpretation für das Publikum, die sowohl funktional als auch ästhetisch ansprechend sind.

Die Frauen stellen farbenfrohe Kleider und traditionelle Gomesi her. Der Gomesi ist ein bodenlanges, farbenfrohes Stoffkleid mit viereckigem Ausschnitt und kurzen, gepufften Ärmeln, das zu jedem Anlass getragen werden kann und zu Feierlichkeiten wie Hochzeiten getragen werden muss. Die Frauen haben einen eigenen Verkaufsraum, in dem sie ihre wunderschönen Stoffe präsentieren. Ihr erlerntes Wissen behalten die Frauen nicht nur für sich, sondern schulen auch weitere junge Frauen aus der Gemeinschaft.

„Dank des Projektes bin ich finanziell unabhängiger geworden. Ich verdiene nun 5\$ am Tag. Vorher war es oft nur 1US\$. Ich bin selbstständiger und selbstbewusster geworden. Das Gelernte kann mir niemand mehr nehmen und ich gebe mein Wissen gerne weiter“, so Mbambu Hope.



Sonnenblumenkerne bringen Öl

485 A World for Women Empowerment Uganda Sonnenblumenanbau

40 Frauen aus der Region Kasese haben unter Anleitung von A World for Women Empowerment Uganda Schulungen in der Verarbeitung von Sonnenblumen erhalten. Sie verarbeiten die gezüchteten Sonnenblumenkerne in den für das Projekt angeschafften Maschinen in einem kleinen Pro-

duktionshaus und verkaufen die daraus gewonnenen Produkte wie Sonnenblumenöl und –samen. Die Frauen haben auch einfache Buchhaltung und Marketing gelernt. Sie kennzeichnen ihre Produkte. Das hebt sie von der Konkurrenz ab.

Choli Mbambu Dezanje: „Die Fähigkeiten und Kenntnisse, die ich durch den Anbau und die Verarbeitung von Sonnenblumen erworben habe, haben mich reich gemacht, denn ich bin schon lange nicht mehr in den ersten Stadien meiner Ausbildung. Ich verarbeite meine Sonnenblumensetzlinge zu Ölen und genieße die Wertschöpfung meiner Produkte. Daher verdiene ich in der Zeit nach der Ausbildung gut. Ich verarbeite nur hochwertige Sonnenblumenöle. Nochmals vielen Dank, dass uns die Verarbeitungsgeräte zur Verfügung gestellt wurden.“



Frauen können auch Steine produzieren

486 KITABU Uganda Handwerk

2021 – 2022 wurden 45 Frauen aus drei IDP-Camps (Binnenflüchtlingslagern), rund um Kirembe in der Herstellung von Betonsteinen für den Verkauf und den Wiederaufbau Ihrer von Starkregen und Überschwemmungen 2020 zerstörten Hütten durch Kitabu Integrated Development Association (KIDA) geschult.

Sie verkaufen Ihre hochwertigen und teils kunstvollen Erzeugnisse erfolgreich und verrichten auch einfache Maurerarbeiten. Die Frauen haben es geschafft, einen Ausstellungsraum einzurichten, in dem alle ihre Produkte, darunter auch Ventilatoren,

ausgestellt werden. Die Kunden können dort das von ihnen bevorzugte Design auswählen. Die Materialien für die Produktion sind immer teuer geworden. So produzieren die Frauen nun auf Bestellung, was erheblich zum Einkommen der Frauen beigetragen hat. Einige der Frauen haben auch die Seifenherstellung gelernt und verdienen so zusätzliches Geld. Die Frauen haben sich großen Respekt in den Lagern erkämpft. Ihr Rat und Tat sind gefragt. Aber auch sie leiden unter den stark gestiegenen Preisen für Rohstoffe wie zum Beispiel Sand, um Ihre Produkte überhaupt herstellen zu können. Bemerkenswert: 2022 wurde zum ersten Mal der Internationale Frauentag im Dorf Kirembe gefeiert.

Mbabazi Janet, Vorsitzende KIDA: „In unserem Bemühen, für die volle wirtschaftliche Teilhabe und die Rechte von Frauen und Mädchen einzutreten, haben wir große Unterstützung vom Marie-Schlei-Verein erhalten. In der Region, aus der ich stamme, und im gesamten Land, werden Frauen und Mädchen immer als weniger wichtige Menschen betrachtet, die ihren Familien nur den Brautpreis einbringen.“

AFRIKA

Kabamanyisa Joseline: "Ich habe mein eigenes Einzelhandelsgeschäft eröffnet, was mein Traum war, ich produziere jetzt Ventilatoren und Pflastersteine, ich kümmere mich um mein Geschäft und bin in der Lage, mehr zu verdienen und mehr in der zu sparen. Wenn solche Projekte auf mehr Frauen ausgedehnt werden, wird die Gleichstellung der Geschlechter wirklich erreicht werden."



Treffen der Frauen des ANASI Projektes

und Lebensmittelmanagement, Buchführung, Marketing und Schulungen zu Menschenrechten, Geschlechtergleichstellung, SDG5 und Frauenrechten standen auf dem Lehrplan.

Die starke Dürre beeinträchtigte zunächst die Produktion und so wurden die Frauen ermutigt, Tropfbewässerungssysteme zu verwenden und es wurden Regenwassersammelbehälter angeschafft, was sich als sehr effektiv erwiesen hat. Schnell konnten die Frauen erste Erträge erwirtschaften und damit auch Sparpläne initiieren.

Moreen Ngambo: "Mein Herz füllt sich mit Freude, weil ich die alten Märchen meiner Freunde und Vorfahren widerlegt habe, dass die Landwirtschaft kein Einkommen generieren kann, das die Lebensbedingungen einer Frau verbessert."



Wimaana Juliet beim Kartoffeln setzen

schlossenen Einsatz konnten die Frauen ihre monatlichen Haushaltseinkommen von durchschnittlich 19 € auf 62 € am Ende der Erntesaison steigern. Der Einkommenszuwachs wirkte sich positiv auf den Zugang zu Gesundheitsversorgung und zu Bildung und die Qualität der

488 ANASI Uganda Gemüseanbau

20 arme Frauen aus dem Großraum Kiburara, Kasese konnten durch Schulungen und Investitionen in ökologischem Gemüseanbau ihr tägliches Einkommen erfolgreich erhöhen. Unter Anleitung der Anasi Farmers Association haben die Frauen gelernt, wie man ein Saatbett vorbereitet, organischen Dünger herstellt und Gemüsepflanzen wie Kohl und Tomaten züchtet. Auch Ernährung

492 AWODA Uganda

In Kyenjojo im Westen des Landes konnte die Organisation Association of Women Development Actors ein Projekt mit 50 sehr armen und an HIV/AIDS erkrankten Frauen erfolgreich durchführen. Die Teilnehmerinnen erhielten Schulungen zu agroökologischem Anbau von irischen Kartoffeln und anderen Gemüsesorten, Vermarktung und Buchführung. Unterstützt wurden sie dabei von einem landwirtschaftlichen Berater. Durch ihren ent-

Unterkünfte und Ernährung der Frauen und ihrer Familien aus. Einige der Frauen haben mittlerweile darauf aufbauende einkommensschaffende Aktivitäten begonnen wie z.B. den Verkauf von gekochten oder gebratenen irischen Kartoffeln- gemeinhin Samosa genannt.

“Ich bin sehr glücklich, von diesem Projekt profitiert zu haben. Zusammen mit der Gemeindeguppe werden wir zusätzliches Land erwerben und so viel Kartoffeln und anderes Gemüse wie möglich anbauen. Nach der Ernte werde ich einen Teil davon auf den Markt bringen und verkaufen, aber ich behalte auch einen großen Teil des Gemüses für den Eigenbedarf. Wir alle dachten, wir wüssten, wie wir uns und unsere Kinder gesund ernähren können, aber in Wirklichkeit dachten wir, dass nur Fleisch und Fisch gut sind, nicht aber verschiedene Gemüsesorten... Das ist ein Lernprozess“, so Kahwa Mary Goreti.



Seifenprodukte haben eine starke Nachfrage

493 Seed for Life Uganda Seifenproduktion

20 verwitwete Frauen rund um Kasese haben sich zusammengeschlossen, um Seife herzustellen, diese gemeinsam zu verkaufen und damit tägliches Einkommen zu erzielen. Sie haben Schulungen erhalten und Investitionen in Rohstoffe für die Seifenherstellung, Verpackungen und Brandingmaterialien wurden ge-

tätigt. Unterstützt wurden die Frauen von der Seed For Life Initiative.

Ihre Dienstleistungen sind gefragt und die Nachfrage nach ihren Seifen steigt kontinuierlich. Neben Privathaushalten werden auch Schulen und kleine Krankenhäuser mit großen Seifencontainern beliefert. Das Projekt hat der Gemeinde die Hoffnung auf eine sozioökonomische Entwicklung zurückgegeben.

Muhindo Debora: “Wir sind miteinander verbunden, wir sind Gleichgesinnte und alle an der Herstellung eines einzigen einfallreichen Produkts beteiligt. Wir sind stolz darauf, dass wir mit unseren eigenen Händen und Bemühungen eine einfache, hausgemachte Flüssigseife für alle Zwecke herstellen können. Was wir für einen Traum hielten, ist nun Realität geworden.”



Frauen - Schlüssel für Entwicklung

495 Mughende Uganda Gemüseanbau

40 Frauen aus Kinyamaseke haben eine Ausbildung in Kompostierung, Gemüseanbau, sicherer und nachhaltiger Nahrungsmittelproduktion sowie Investitionen in Saatgut und Pflanzen, Arbeitsmaterial sowie Motorräder erhalten. Einige der Frauen konnten auch erfolgreich ihre Führerscheinprüfung ablegen. Die Frauen sind sehr ehrgeizig. Sie

AFRIKA

haben Demonstrationsgärten angelegt und sind mittlerweile vielgeschätzte Mitglieder ihrer Gemeinschaft. Die Struktur der Gruppe ist gut definiert und der Zusammenhalt unter den Mitgliedern stark. Jedes Mitglied kennt seine Rolle. Die Frauen der Gruppe haben erfolgreich ein Spar-Programm eingeführt, bei dem ein Teil der Frauen sich verpflichtet, einen Teil Ihres Einkommens von mind. 15% im Monat zu sparen und auf ein offizielles Bankkonto einzuzahlen. Einige der Frauen konnten sich so Mobiltelefone oder aber Vieh kaufen.

Die Frauengruppe arbeitet eng mit lokalen Regierungsbeamten zusammen, insbesondere mit dem Landwirtschaftsbeauftragten. Die Regierung hat MUWOFA als Modell für die Entwicklung der Gemeinde in Kasese, Uganda, aufgeführt. Im November 2022 wurde erneut eine der Frauen als beste Bäuerin des Bezirks gewählt.

Barbura: „Ich war verzweifelt und verloren. Meine Schwestern haben mir nur geraten, zu heiraten. Ich hatte alle Hoffnung verloren. Ich wusste, dass ich keine Zukunft hatte. Ich bat Madam Miria Kyakimwa (Anmerk.: Chairperson MUFOWA), mich bei ihr zu Hause aufzunehmen. Zwei Jahre lang blieb ich. Sie zeigte mir Liebe und Fürsorge und ermutigte mich, der MUWOFA beizutreten. Sie half mir, mich selbst zu verstehen und mich auf meine Zukunft zu konzentrieren. Ich hatte das große Glück, dass ich zu den Begünstigten gehörte, die vor kurzem eine Ausbildung im Küchengartenbau absolvierten. Ich habe auch das Fahren eines Motorrads gelernt. Was ich erreicht habe, ist mehr als nur Bildung. Ich habe jetzt Hoffnung und eine Zukunft und bin zuversichtlich, dass ich für meine Familie und meine geschiedene Mutter sorgen kann. Vielen Dank an MUWOFA und MSV für die große Liebe und Unterstützung, die ihr den Frauen in absoluter Not entgegenbringt. Die große positive und verbesserte Veränderung, die ich erlebe, wird meine geschiedene Mutter ermutigen, sich ebenfalls der MUWOFA anzuschließen, damit auch sie ein geregeltes Leben haben kann.“



Agitu Christine zufrieden mit der Ernte

501 Child Link Foundation Uganda Gemüseanbau

Unterstützt von der Child Link Foundation werden 100 arme Frauen im Distrikt Mukono durch Ausbildung in landwirtschaftlichen Methoden und Investitionen in Arbeitsmittel wie Spaten, verbessertes Saatgut, Laptop, Schubkarren und Weiterentwicklung des landwirtschaftlichen Demonstrationszentrums in Ntove wirtschaftlich gestärkt. Die Frauen bauen nun Süßkartoffeln, Mais, Bohnen und Sukuma (Grünkohl) an und

nutzen dies für den Eigenbedarf aber auch für den Verkauf auf den nahegelegenen lokalen Märkten. Während der Trockenzeit haben sie gelernt, das Gemüse zu bewässern und das Gemüse gedeiht hervorragend. Die Frauen profitieren davon, dass sie ihre Er-

zeugnisse zu einem besseren Preis verkaufen können. Ihre Erträge setzen sie klug ein, kaufen zum Beispiel Zieger oder Geflügel und sparen Geld an.

Nabujoko Justine: „Ich wurde in verbesserten landwirtschaftlichen Praktiken geschult. Nach der Schulung erhielt ich Kohlsamen für die Aussaat. Ich bereitete selbst ein Saat-beet vor und bewirtschaftete es. Heute verschafft mir mein Garten ein tägliches Einkommen von nicht weniger als 7000 UGX. Ich verwende das Geld für den Kauf von Zucker, Maismehl und anderen lebensnotwendigen Dingen. Ich habe bereits etwas Geld für die Schulgebühren meiner Kinder für das nächste Schuljahr gespart.“

Peddu Malita hatte schon immer davon geträumt, eine Schneidemaschine zu kaufen. Als wir ein Projekt zur wirtschaftlichen Befähigung von Frauen durch verbesserte Anbaumethoden starteten, war Joy eine der ausgewählten und geschulten Frauen. Später wurde sie mit verbessertem Saatgut für Mais, Bohnen und grünes Gemüse unterstützt. Sie arbeitete unermüdlich, um eine Schneidemaschine zu bekommen. Heute fertigt sie Kleider, Schuluniformen, Kissen, Safari- und Schultaschen an.



Das Honigprojekt ist ein Erfolg

506 Empowerment and Care Association Uganda Passionsfruchtanbau und Bienenzucht

Im Distrikt Mukono, etwa 15 Kilometer östlich der Hauptstadt Kampala, bauen 40 Frauen auf 1.200 Höhenmeter Passionsfrüchte an. Ihre kleinen Felder sind nun umsäumt von 150 Bienenstöcken, die die Frauen selbst errichtet haben. Passionsfrüchte und Imkerei sind nicht nur sehr lukrativ und begehrt, sondern ergänzen sich auch im Produktionsprozess, da die Bienen die Passionsfruchtpflanzen bestäuben.

Ihre Schulungen, durchgeführt von der Empowerment and Care Association Uganda (EACO), konzentrieren sich auf nachhaltige Landwirtschafts- und Imkereipraktiken sowie auf Geschäfts- und Finanzmanagement. So werden beispielsweise praktische Schulungen zum Anbau und zur Pflege von Passionsfrüchten, zur Einrichtung von Bienenstöcken und zur Verarbeitung von Honig sowie Schulungen und Unterstützung in den Bereichen Buchhaltung, Produktpreisgestaltung und Kundenmanagement angeboten. Die Frauen wollen nach Abschluss des Projektes einen Landwirtschaftsverband gründen. Eine große Chance für die Frauen, um selbstständig und selbstbestimmt auftreten zu können.

Najamba Shamim: „Das Projekt hat mein Leben dahingehend verändert, dass ich Erfahrungen im Maracujanbau und in der Imkerei gesammelt habe, das hat ebenfalls die Einheit unter uns Mitgliedern gefördert. Neben der Tatsache, dass ich mit meiner ersten Ernte begonnen habe, bin ich wirklich froh, dass ich angefangen habe zu sparen und für meine eigenen Bedürfnisse sorgen zu können.“



Ökologisch verträglicher Reis ist angesagt

507 Worth a haven Foundation Uganda Gemüse- und Reisanbau

25 arme Frauen lernen in Kasese wie man Hochlandreis und Gemüse anbaut und organische Herbizide und Düngemittel selbstständig herstellt. Reis ist in Kasese zu einer nicht-traditionellen Nutzpflanze geworden, die sowohl der Ernährung dient als auch eine gute Einkommensquelle darstellt. Die Nachfrage nach dem Produkt steigt kontinuierlich, doch das wirtschaftliche Potenzial ist noch nicht ausgeschöpft, da ausreichende Kenntnis-

se oft fehlen.

Dies möchte die Organisation Worth a Haven ändern und nutzt dabei die Methode der Farmer Field School (FFS), ein innovativer Ansatz, der helfen soll, eigene Produktionssysteme kennenzulernen und zu verbessern. Dabei lernen die Frauen aus ihren eigenen Erfahrungen, machen Beobachtungen und werten die Ergebnisse gemeinsam aus. Später wollen die Frauen auch eine Saatgutbank zur Finanzierung der Folgekosten anlegen. Sie hoffen auf eine Verbesserung ihrer Hochlandreisproduktion von 1.250 kg auf 1.700 kg pro Frau im Jahr.

Kabugho Annah: „Ich habe meine Ernte in dieser Saison verdoppelt und bin froh, dass ich weiterhin Reis und Gemüse anbauen kann. Dank des Gemüses konnten meine Familie und ich unsere Ausgaben für Lebensmittel senken und so auch unser Einkommen erhöhen. Ich bin für immer dankbar für die Möglichkeit, an diesem transformativen Projekt teilzunehmen.“



Grace präsentiert einen Banenkuchen

508 Seed Community Relief Uganda Bäckerei

Im Distrikt Kisanga Ward von Kasese backen 10 Frauen Kuchen, insbesondere nahrhaften Bananenkuchen, aber auch Muffins und andere kleine Törtchen. Sie sind vor Zwangsheiraten geflohen, die insbesondere während der Corona-Zeit in Uganda wieder zugenommen haben. Es wurde ein kleine Backstube mit Öfen und notwendigen Arbeitsmaterialien, aber auch Sitzgelegenheiten für Gäste eingerichtet. Neben der richtigen Lebens-

mittelverarbeitung und-hygiene haben die Frauen auch grundlegende unternehmerische Fähigkeiten wie Marketing und Buchführung gelernt.

Die Frauen arbeiten im Team und wechseln sich in der Backstube ab. 10 % des erwirtschafteten Einkommens werden in das Projekt reinvestiert, um notwendige Lebensmittel wie Mehl, Öl und Butter zu beschaffen, aber die Miete zu zahlen und so Nachhaltigkeit zu gewährleisten. Die Frauen wünschen sich nun einen größeren, industriellen Backofen, um auch spezielle Kundenwünsche wie Hochzeits- und Geburtstagskuchen bedienen zu können. Sie hoffen, dass sie diesen trotz der gestiegenen Preise in naher Zukunft aus den erzielten Erlösen kaufen können.

Kyakimwa Everline: „Das Projekt 508 Uganda kam wie ein Wunder zu mir, da es für mich neue Möglichkeiten kreierte hat. Es hat mir Sicherheit gegeben für mich und meine Familie zu sorgen.“



Hoch motiviert für den Reisanbau

Produkte zu vermarkten. Spar- und Kreditgruppen sind ebenfalls geplant.

519 Nyabahasa Uganda Reisanbau

An den Erfolg des Vorgängerprojektes möchte die Nyabahasa Foundation for Community Linkage anknüpfen. Mit 40 Kleinbäuerinnen nehmen im neuen Reis-Projekt in Bwere bei Kasese nun sogar doppelt so viele Frauen teil. Sie bauen Hochlandreis an und haben vielseitiges Equipment um den Reis besser verarbeiten und gewinnbringender verkaufen zu können. Besonders beeindruckend ist, dass sie im Rahmen des Projektes eine Ko-operative gründen werden, um sich besser gemeinsam zu organisieren und ihre

ASIEN UND SÜDAMERIKA



ASIEN

BANGLADESCH

Nach autokratischen Regierungen, Putschen und Unruhen gibt es in Bangladesch seit den 90er Jahren Wahlen. Laut Verfassung werden Menschenrechte garantiert, aber im Alltag noch nicht umgesetzt. Medien, Minderheiten und NRO sind mit Einschränkungen und Gewalt konfrontiert. Bangladesch hat mit 160 Millionen Einwohner*innen die weltweit höchste Bevölkerungsdichte. Starkregen, Überflutungen und Wirbelstürme prägen das Land, zeitigen Todesopfer und Ernteverluste. Nach dem Multidimensional Poverty Index gelten 24,1 der Bevölkerung als arm. Im Gender Inequality Index belegt das Land Rang 133. Diskriminierung, sexualisierte Gewalt und Frühhehen gehören nach wie vor zum Alltag der Frauen. Sie sind im Heirats- und Scheidungsrecht benachteiligt, in Politik und Wirtschaft unterrepräsentiert.



Gemüsebäuerinnen setzen sich durch

496 ASSB Bangladesch Gemüseanbau

ASSB (Aloha Social Services Bangladesh) ist in Bangladesch gut vernetzt und unterhält Büros in drei unterschiedlichen Bezirken, so auch in Dinajpur, rund 350 km nord-westlich der Hauptstadt Dhaka. Dort schult sie 300 sehr arme Frauen in Gemüseanbau, Kompostherstellung, Saat- und Pflanzgutproduktion sowie Schädlings- und Krankheitsbekämpfung. Wichtig ist die Genossenschaftsgründung, die bereits erfolgreich abgeschlossen wurde. Zehn Kooperativen haben sich innerhalb des Projektes mit dem klangvollen Namen „We can“ zusammengeschlossen. Durch die

Beitstellung der notwendigen technischen Unterstützung und von ertragreichem Saatgut und Setzlingen konnte die Gemüseproduktion bereits gesteigert werden. Jede Frau bewirtschaftet nun ihren eigenen Gemüsegarten. Die Formulierung von Richtlinien für die ordnungsgemäße Verwaltung von Gemüsebauernkooperativen durch partizipative Diskussion hat angefangen. Dabei setzt ASSB auf die Selbstverwaltung der Frauen, betreut die Frauen aber auch nach Projektende.

Farida Begum: „Ich habe mehrere Treffen mit lokalen öffentlichen Vertretern, Gewerkschaftsräten und Marktausschüssen abgehalten und unsere Forderungen nach einem fairen Preis für das von mir und unseren Gemüsebäuerinnen produzierte Gemüse vorgebracht. Ich bin jetzt bei den örtlichen Vertretern und Anwohnern als bekannte Gemüsebäuerin und Führungsfrau bekannt. Ich bin fest davon überzeugt, dass ich durch das ASSB-Projekt "WE-CAN" in der Lage sein werde, bei der Stärkung der Rolle der Frauen auf dem Lande erfolgreich zu sein und eine wichtige Rolle bei der Förderung von Frauen wie mir zu spielen.“

ASIEN

NEPAL

Nach demokratischen Wahlen und einer neuen Verfassung belegt Nepal im Human Development Index Rang 142 von 189. Die meisten Menschen arbeiten in der meist kleinbäuerlich geprägten Landwirtschaft. Immer noch sind 42,4 % der Bevölkerung von Armut betroffen (Multidimensional Poverty Index). Dennoch konnte Nepal viele Erfolge in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Armutsbekämpfung verzeichnen. So sank beispielsweise 2020 die Rate der Unterernährung von 23,5 % (Welthunger-Index 2000) auf 4,8 % der Bevölkerung. Bezüglich der Geschlechterungleichheit belegt Nepal Rang 110 (Gender Inequality Index). Diskriminierung, häusliche Gewalt, Frühehen, Mädchenhandel und Zwangsprostitution belasten nach wie vor das Leben nepalesischer Frauen.



Von der Gemüse- zur Blumenzucht

431 WFN NEPAL Blumenzucht

40 Frauen aus drei Dörfern in Sindhupalchowk hoffen darauf, ihr Einkommen durch die Aufzucht und den Verkauf von Blumen für Festlichkeiten wie Dashain und Tihar und religiöse Anlässe zu verdoppeln. Mit unserer PartnerInnenorganisation Nepal Women's Foundation und ExpertInnen des Floriculture Development Center Godawari haben zunächst zehn Frauen im Rahmen eines Train of the Trainer-Programms gelernt, wie man

Blumensaatgut und Feld vorbereitet, Dünger herstellt, Setzlinge richtig pflegt, Blumen bestmöglich vermarktet und Floristik nachhaltig gestaltet. Diese Kenntnisse konnten sie an 30 weitere Frauen weitergeben. Dieses neue Projekt knüpft an die erfolgreiche Zusammenarbeit in der Schalproduktion und den Projekten in Landwirtschaft und Tierzucht an.

Die Nachfrage nach den Blumen auf dem Markt steigt kontinuierlich weiter an und die Frauen haben gemeinsam eine kleine Verkaufsstätte in der Nähe des heiligen Tempels Pashupatinath eingerichtet und verkaufen die Blumen direkt. Damit sind sie unabhängig von Zwischenhändlern geworden. Es gibt zehn Feiertage in Nepal, zu denen Blumen in großem Umfang gebraucht werden.

Madeleine Jacob, Mitglied des Vorstandes des Marie-Schlei-Vereins, hat die WFN im November 2022 besucht und konnte sich von den Erfolgen der Frauen überzeugen. Neben den Produktionsflächen hat sie auch die Verkaufsstelle besichtigt und konnte mit den Projektfrauen sprechen.

Pramila Tamang: "Es ist nicht nur die Ausbildung. Das Projekt hat eine starke Bindung zwischen den Frauen hier aufgebaut und mir geholfen, mich selbstbewusster zu fühlen. Ich danke der Women's Foundation dafür, dass sie mir einen Weg aufgezeigt hat, meinen Traum von der Eröffnung eines eigenen Unternehmens in naher Zukunft zu verwirklichen."

PHILIPPINEN

Die Philippinen gehören zu den Ländern, die stark von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen sind. Zunehmende Extremwetterereignisse führen vermehrt zu Migration und Umsiedlung. Die Philippinen zählen mit 49,8 % der Bevölkerung (Multidimensional Poverty Index), die von Armut betroffen ist, immer noch zu den ärmeren Ländern Asiens. Laut dem Gini-Index mit 44,4 Punkten ist die Kluft zwischen Arm und Reich sehr groß. Nach dem Global Gender Gap Report des Weltwirtschaftsforums 2020 belegen die Philippinen Rang 16 von 153 in Bezug auf Führungspositionen in Wirtschaft, Politik und Wissenschaft. Der Rang 104 des Gender Inequality Index verweist jedoch darauf, dass Diskriminierung und Gewalt zum Alltag philippinischer Frauen gehören.



Materialien für die Schmuckherstellung

510 Alay Kapwa Rural Women Multi-Purpose Cooperative (ALKARU) Philippinen Kleinstgewerbe

Unter Anleitung der Alay Kapwa Rural Women Multi-Purpose Cooperative lernen 50 Frauen in der Gemeinde Sariaya, etwa 112 km südlich von Manila, wie man Perlen in der Schmuckherstellung nutzt und Gemüse anbaut und weiterverarbeitet.

Die Frauen wissen nun dank der Schulungen im nachhaltigem Gemüseanbau, wie man einen Garten angelegt, Setzlinge pflanzt und pflegt, organischen Dünger herstellt

und landwirtschaftliche Produkte erntet. Einige Frauen besitzen Kokosnusspflanzen und kochen und verkaufen nun Kaya, eine Kokosmarmelade, die aus Zucker, Eiern und Kokosmilch hergestellt wird. Andere Frauen bauen Moringa (Meerrettichbaum) und Kurkuma und verarbeiten diese zu Pulver weiter.

Andere Frauen stellen Schmuck wie Rosenkränze, Schlüsselanhänger, Ohringe und Armbänder her und verarbeiteten dabei Glasperlen. Aufgrund des Taifuns Paeng und anderer Natur- und Klimadramen konnten nur zehn Frauen an den Schulungen teilnehmen. Für die anderen Frauen soll dies aber nachgeholt werden. Es ist auch geplant, eigene Etiketten und Verpackungen zu entwerfen, um die Produkte für den Markt noch attraktiver zu gestalten.

Sister Zenaida: "Vielen Dank, MSA, dass Sie die AKRWMPCC zum dritten Mal unterstützt haben, um das Leben der Frauen zu verbessern, unterstützt haben. Ich hoffe, dass dies nicht das letzte Mal ist, denn ich weiß, dass die Genossenschaft mit Ihrer Hilfe vielen Frauen helfen kann. Unsere Kinder können zur Schule gehen. Ich bin sicher, dass die Unterstützung von MSA für AKRWMPCC wirklich den Menschen zugutekommt, die sie am meisten brauchen, den Frauen."

LATEINAMERIKA

BOLIVIEN

2009 trat eine neue Verfassung in Kraft, um ethnische Diskriminierung und Ungleichheiten zu überwinden. Bis dahin galt Bolivien als eines der ärmsten Länder Südamerikas. Seither sank der Anteil an Unternährten von 27,9 % im Jahr 2000 auf 12,6 % (Welthunger-Index 2020). Noch haben sich für große Teile der Bevölkerung die Lebensverhältnisse nicht dauerhaft verbessert und die Unterschiede zwischen Arm und Reich sowie städtischer und ländlicher Bevölkerung sind weiterhin sehr groß. Im Gender Inequality Index belegt Bolivien Rang 98. Auch wenn 50 % aller politisch gewählten Ämter durch Frauen bekleidet werden und sich ihr Zugang zu Gesundheit, Bildung, Arbeit stetig verbessert, sind Frauen nach wie vor benachteiligt und erleiden gender-spezifische Gewalt wie die hohe Femizidrate belegt.



Salat gedeiht in 4000 Metern Höhe

457 K'anchay Bolivien Gemüseanbau und Solarzelte

Zwischen November 2020 und Januar 2022 förderte der Marie-Schlei-Verein in Zusammenarbeit mit der lokalen Organisation K'anchay die integrierte Ausbildung von 54 Quechua-Schülerinnen am landwirtschaftlichen Internat der Ortschaft Vila Vila im Departamento Oruro in Bolivien.

Im Rahmen des Projektes wurden in den Dorfgemeinden der Schülerinnen Solarzelte für einen ertragreicheren Gemüseanbau eingerichtet. Ihre Expertise teilten sie dort erfolgreich mit ihren Familien und Nachbar*innen. Besonders hervorzuheben ist, dass die Schülerinnen ihre Ausbildung am Internat Vila Vila als anerkannte landwirtschaftliche Basistechnikerinnen abschließen konnten.

Natividad Aguilaro Geronimo: „In unseren Zelten verwenden wir nur organische Düngemittel, wir verwenden keine Chemikalien. Wir können mehr produzieren und müssen nicht mehr auf dem Markt einkaufen. Außerdem schmeckt das Gemüse besser.“

465 AAF Bolivien Gemüseanbau und Wassertanks

Im Februar 2022 endete ein einjähriges Projekt mit der Organisation Asociación Agroecología y Fe, in dem 62 Frauen aus den Randzonen von Arbieta, einer Kleinstadt im Departamento Cochabamba, Bolivien im ökologischen Gemüseanbau und Bewässerungsmanagement sowie zu Frauenrechten und Geschlechtergleichstellung geschult und gefördert wurden.



Wasserversorgung auf dem Land

Gemeinsam mit den Frauen wurden Wasserbehälter, Wasserauffangsysteme und Halbschattengitter in ihren Hausgärten installiert, um den Anbau von Gemüse wie Tomaten, Rüben, Mangold, Sellerie noch effizienter und sicherer zu gestalten. Gerade in den besonders schwierigen Zeiten während der Corona-Pandemie hat das Projekt zu einem stärkeren Gefühl der Solidarität und Gemeinschaft zwischen den Frauen und in ihren Gemeinden geführt.

Segundina Lopez: „In unserer Gegend gibt es kein Wasser. Vorher mussten wir Wasser von einem Lieferanten kaufen. Das ist teuer und oft nicht verlässlich. Mit Kanistern bepackt mussten wir mit unseren Kindern oft kilometerweit laufen, um zu der Stelle zu gelangen, an der die Gemeinde das Wasser verteilt.

Manchmal gab es dort nichts und wir kamen ohne Wasser zurück. Es ist ein Segen, dass wir nun die Auffangbehälter direkt an unseren Häusern haben, so können wir das Regenwasser auffangen und sind unabhängiger.

Unterstützt von der Georg Kraus Stiftung – Gemeinnützige Stiftung für Entwicklungszusammenarbeit.



Innovative Wasserauffangsysteme

500 AAF Bolivien Gemüseanbau und Wassertanks

Aufgrund des großen Erfolgs und den positiven Auswirkungen des Vorgängerprojekts 465 und der guten Zusammenarbeit mit AAF, unterstützt der Marie-Schlei-Verein die Asociación Agroecología y Fe Bolivien bei dem erprobten Projektformat zum ökologischen Gemüseanbau in Verbindung mit Bewässerungsmanagement in zwei weiteren peri-urbanen Gemeinden im bolivianischen Departamento Cochabamba. Direkt begünstigt sind 30 migrantische Frauen, deren Führungsrolle, ökonomische Ressourcen, Autonomie und Resilienz durch das Projekt gestärkt werden. Zusätzlich sollen Ernährungssicherheit und Gesundheit der Frauen und ihrer Familien gefördert werden.

Die Frauen betreiben agrarökologische Gemüseproduktion in ihren Hausgärten. Dort werden auch Wasserbehälter und dazu Wasserauffangsysteme auf den Dächern installiert.

Die Frauen betreiben agrarökologische Gemüseproduktion in ihren Hausgärten. Dort werden auch Wasserbehälter und dazu Wasserauffangsysteme auf den Dächern installiert.

LATEINAMERIKA

chern installiert, um ihre Produktion ertragreicher zu gestalten und unabhängiger zu sein. Die Überschüsse vermarkten sie und erhalten dazu eine Ausbildung. Im ökologischen Sinne leistet das Projekt eine wichtige Unterstützung bei der Pflege von Lebensgrundlagen (Boden, Wasser, Pflanzen und Saatgut), die effizient und nachhaltig genutzt werden. Die peri-urbanen Ökosysteme werden nicht verunreinigt, erwünschte landschaftliche Veränderungen werden gefördert und Luft- und Bodenqualität verbessert. Zusätzlich stärkt das Projekt die Wiederverbindung von den Frauen mit der Natur.

Beatriz Quispe: "Wir freuen uns sehr über den erfolgreichen Start des Projektes. Mit der Hilfe meiner Familie habe ich meinen Hausgarten eingerichtet und das Fundament für den Wassertank gebaut. Als nächstes bringen wir Halbschattengitter für den Garten und die Wasserauffangsysteme auf dem Dach an. Dann kann es richtig losgehen. Das wird uns sehr helfen, da unsere landwirtschaftliche Produktion von der Verfügbarkeit von Wasser abhängt, das in der Trockenzeit sehr knapp ist und wir es deshalb oft zu hohen Preisen kaufen müssen. Durch dieses Projekt werden wir unabhängiger und können uns eine nachhaltigere Lebensgrundlage erarbeiten."

Unterstützt von der Norddeutschen Stiftung für Umwelt und Entwicklung aus Zweckerträgen der Lotterie Bingo! Die Umweltlotterie.



ECUADOR

Durch die Auswirkungen der Covid19-Pandemie ist die Arbeitslosigkeit angestiegen. Armut und Hunger nehmen wieder zu - 12,8 % der Bevölkerung im Jahr 2012 und 14 % in 2021 (Welthunger-Index). Männer und Frauen sind, unterschiedlich stark betroffen. Für Frauen gibt es viele zusätzliche Hindernisse, die sie in ihrem täglichen Leben überwinden müssen, wie z.B. eine höhere Arbeitsbelastung, größere Hindernisse beim Zugang zu Gesundheit und Bildung und weniger Zugang und Kontrolle über knappe Ressourcen. Im Gender Inequality Index belegt das Land Rang 86 von 162.



Ana setzt auf Heilkräuter und Zitrusfrüchte

481 Fundación Atasim Ecuador

Mit Unterstützung des Marie-Schlei-Vereins hat die ecuadorianische Nichtregierungsorganisation Fundación Atasim ein Projekt mit 35 indigenen Frauen aus der Provinz Morona Santiago durchgeführt. Die Frauen nahmen an Schulungen zum Kaffeeanbau, zur Herstellung von organischen Düngemitteln und Bergmikroorganismen und zu Geschlechtergleichstellung und Frauenrechten teil. Um ihre landwirtschaftlichen Aktivitäten zu erweitern und sich eine nach-

haltige Lebensgrundlage zu schaffen, erhielten sie Zitrus- und Heilpflanzen in Form von Samen und Setzlingen sowie kreolische Hühner.

Die Frauen bauen erfolgreich ihre Heilkräuter an und pflegen ihre Zitrusfrüchte, indem sie die Techniken anwenden, die sie im Rahmen des Projektes erlernt haben. Sie ernten Zitronenmelisse, Minze, Hibiskus und vieles mehr. Außerdem haben sie innerhalb der Gruppe ein System zur Herstellung von Biofungiziden und Bioinsektiziden zur Schädlings- und Krankheitsbekämpfung entwickelt. Sie tauschen sich hierzu aus und beraten sich gegenseitig. Um Virus- und Atemwegsinfektionen bei ihren Hühnern zu behandeln, verwenden sie z.B. Eisenkrautextrakt. Die Frauen haben Selbstvertrauen entwickelt und sind in der Lage, ihre Produktion zu verstetigen.

Corina Chacha: "Ich bin dem Projekt sehr dankbar – ich bin dadurch eine entschlossene und starke Frau geworden. Eines meiner Liebleshobbies ist die Pflege von Pflanzen und Tieren. Jeden Tag verbringe ich mindestens drei Stunden damit, bis alles in Ordnung ist. Mit dem, was ich in den Workshops gelernt habe, kann ich heute organischen Dünger herstellen und mich um meine Hühner kümmern, ohne Geld für den Kauf von Chemikalien ausgeben zu müssen. Mir hat der Workshop zur Gleichstellung der Geschlechter und Gewaltprävention besonders gut gefallen. Er hat mir erlaubt, den ersten Schritt hin zu einem besseren Zusammenleben der Familie zu machen, meine Kinder verbringen nun mehr Zeit mit mir, mein Mann ist zärtlicher und hilft mir bei der Hausarbeit. Ich bin jetzt Großmutter und ich bringe meiner Tochter bei, sich selbst zu schätzen, um Probleme zu Hause zu vermeiden."

EL SALVADOR

Die Frauen in El Salvador sind mit vielen Herausforderungen konfrontiert, die ihre Entwicklungsmöglichkeiten einschränken, darunter der eingeschränkte Zugang zu Bildung und Gesundheitsversorgung, fehlende Beschäftigungsmöglichkeiten, begrenzter Zugang zu Investitionskapital und zu grundlegenden Ressourcen für ihr Wohlergehen. Eines ihrer Probleme im täglichen Leben ist die Gewalt in ihren unterschiedlichen Erscheinungsformen. Mit 6,5 Femiziden pro 100.000 Frauen ist El Salvador für Frauen eines der gefährlichsten Länder der Welt. Im Gender Inequality Index belegt das Land Rang 85. Armut und Unterernährung stellen nach wie vor ein Problem dar.



Training zu verschiedenen Gemüsesorten

471 ACUDESBAL El Salvador Viehwirtschaft

Die Teilnehmerinnen sind 50 Frauen aus der Region Bajo Lempa. Sie gehören zu AMUDIBAL, dem Frauenzweig von ACUDESBAL, und sind dadurch aktiv in Prozesse der Gemeindeorganisation eingebunden. Durch dieses Projekt sollen die Ernährungs-

LATEINAMERIKA

souveränität der Frauen gestärkt, Hygiene- und Gesundheitsbedingungen verbessert und ihr wirtschaftliches Einkommen deutlich verbessert werden. Dafür werden die Teilnehmerinnen in verschiedenen Bereichen unterstützt und geschult: Viehzucht, Verbesserung der Weide- und Anbauflächen wie z.B. in den Hausgärten, Mais- Knollen- und Obstanbau und die Einrichtung von Komposttoiletten. Teil des Projekts ist die weitere Supervision und strukturelle Unterstützung des Vorstandes von AMUDIBAL im organisatorischen Bereich, z.B. in der Vorbereitung der Sitzungen, Zustellung der Aufrufe, der Sitzungsmethodologien, der Logistik des Ortes für die Durchführung der Versammlungen und Sitzungen sowie der Moderation, Protokollierung und Auswertung. So soll das Engagement für 400 Mitglieder gestärkt werden, um mit Gewalt und den traditionellen Rollen zu brechen, die den Frauen noch immer zugewiesen werden.

Carmen Garcia Gonzales Milagros: "Hallo liebe Freundinnen. Ich bin 60 Jahre alt. Das mag zwar schon etwas älter sein, aber ich habe große Lust zu arbeiten und mir ein gutes Leben zu schaffen. Vielen Dank für die Unterstützung in der Viehzucht, die wir durch dieses Projekt erhalten. Ich bin sehr stolz und dankbar, dass wir als Frauen mehr Beachtung finden. Wir helfen uns gegenseitig und organisieren uns im Rahmen von AMUDIBAL. Wenn wir das nicht tun, können wir unsere Rechte nicht geltend machen und kommen nicht voran. Ich fühle mich wie eine Frau, die nicht auf einen Mann angewiesen ist."

Mechthild Waltz berichtet von Zitat: „Endlich kann ich meinem gewalttätigen Ehemann den Zutritt verwehren und Frieden für mich und meine Kinder finden“

Unterstützt von der Norddeutschen Stiftung für Umwelt und Entwicklung aus Zweckerträgen der Lotterie Bingo! Die Umweltlotterie.



Legalisierung von Landrechten der Frauen

498 ACUDESBAL El Salvador

Der Marie-Schlei-Verein e.V. fördert ein einjähriges Projekt der Partnerorganisation ACUDESBAL und dem dazugehörigen Frauenzweig AMUDIBAL, in dem 12 Frauen in der Region Bajo Lempa. dabei geholfen wird ihre Landrechte durch entsprechende Eigentumsurkunden von ihren Familien und Institutionen einzufordern und durchzusetzen. Dieses Recht wird aufgrund unterschiedlicher soziokultureller Gegebenheiten viel zu oft verletzt. Einer der Gründe ist, dass viele Frauen nicht über die notwendigen Mittel verfügen, um das Legalisierungsverfahren durchführen zu können.

Aus diesem Grund werden die Teilnehmerinnen in diesem Projekt bei der Legalisierung ihres Landes mit Rat und Tat durch ACUDESBAL und durch einen Rechtsanwalt unterstützt. Die erforderlichen Unterlagen der Frauen wurden im Nationalen Registrierungszenrum

überprüft, das Land vermessen und die notwendigen Schritte eingeleitet, damit die Frauen auch bereits ihre Kinder als Erben eintragen können. Durch die Landurkunden erhalten die Frauen mehr Autonomie und Handlungsfähigkeit.

Edilia Medina: „Ich bin 31 Jahre alt und alleinerziehende Mutter. Vielen Dank an AMU-DIBAL und den Marie-Schlei-Verein. Sie helfen uns bei der Beschaffung unserer Landurkunden. Ich bin sehr glücklich, dass ich meine bald haben werde. Damit können wir Frauen endlich unser Recht wahrnehmen, was vorher nicht möglich war. Wir alleinerziehenden Mütter widmen uns der Landwirtschaft und der Tierzucht auf unserem Grund und Boden. So überleben wir. Deshalb sind diese Urkunden so wichtig.“

PERU

Peru hat sich in den letzten Jahren demokratisch stabilisiert und sich sozial und wirtschaftlich entwickelt. Peru hat allerdings besonders stark unter der Pandemie gelitten. In der Armutsbekämpfung konnte das Land bemerkenswerte Erfolge erreichen und der Anteil an unterernährten Menschen sank von 21,5 % im Jahr 2000 auf 8,7 % in 2020 (Welthunger-Index). 2021 zogen allerdings pandemiebedingt „Hunger- Karawanen“ aus den Städten in die Dörfer, weil sich die Menschen dort Hilfe erhofften. Ungleichheiten existieren nach wie vor im Bereich der Geschlechtergerechtigkeit – Peru belegt im Gender Inequality Index Rang 87. Diskriminierung und Gewalt gehören zum Alltag der Frauen. Einem Bericht der peruanischen Ombudsstelle für Menschenrechte zufolge verschwinden demnach 16 Mädchen und Frauen am Tag – eine alle 90 Minuten.



Agroforst bekämpft Klimawandel

468 CIDER PERU Land- und Agroforstlandwirtschaft

Gemeinsam mit der langjährigen Partnerorganisation Centro de Investigación y Desarrollo (CIDER) wurde Ende des Jahres ein Projekt zur Agroforstlandwirtschaft mit zehn Quechua-Frauen in der Bauerngemeinde Lachaqui abgeschlossen.

Durch die Verbesserung der regionalen Produktion von einheimischen Knollengewächsen (Kartoffeln und Olluco), Hülsenfrüchten sowie Gemüse sollten die Ernährungssituati-

on der Familien und die regionale Ernährungssouveränität gestärkt werden. Der Verkauf von Überschüssen auf den regionalen Märkten verbessert darüber hinaus die Einkommen. Die Frauen haben einen Verein gegründet, bauen gemeinsam auf Terrassenstrukturen und in Gärten an und haben ein Gewächshaus eingerichtet. Das Gewächshaus wird für den Anbau von Kohl, Spinat, Salat, Rote-Beete, Karotten, Radieschen, Sellerie

LATEINAMERIKA

und Zwiebeln genutzt. Trotz der vielen Schwierigkeiten durch Covid-19, die Unregelmäßigkeit der Niederschläge, Wasserknappheit und des allgemeinen Preisanstieg, sind sie davon überzeugt, dass die Agroforstwirtschaft eine gute und gesunde Alternative ist, die Arbeit schafft und den Klimawandel bekämpft.

Catalina Fuertes: „Wir bauen unsere eigenen Kartoffeln, Ollucos und Gemüse an und sind in der Lage uns gesünder zu ernähren und haben ein Einkommen. Einiges hat sich hier verändert, aber es gibt noch viel zu tun, wir brauchen Hilfe, um die Denk- und Lebensweise vieler Menschen in unserem Dorf zu verändern. Wir wissen, dass auch wir unseren Teil dazu beitragen müssen. Wir haben jetzt eine stärkere Stimme, und das macht uns sichtbar.“

Unterstützt von der Norddeutschen Stiftung für Umwelt und Entwicklung aus Zweckerträgen der Lotterie Bingo! Die Umweltlotterie.



Hüte haben einen hohen Stellenwert

490 CIDER Peru Promotorin

Anknüpfend an das erfolgreiche Vorgängerprojekt in Kooperation mit dem Centro de Investigación y Desarrollo (CIDER) erhielten die Frauen in der ländlichen Gemeinde Lachaqui für sechs Monate Unterstützung von einer Promotorin für die Gründung und den Aufbau ihrer Frauenorganisation Asociación de Mujeres Lachiquinas "Bartola Vilcapoma" (AMLABV). Ziel war es AMLABV organisatorisch und administrativ zu stärken und die Frauen bei ihrer land- und agroforstwirtschaftlichen Produktion zu beraten.

Carmen de la Cruz: "Durch die Schulungen haben wir unsere Rechte kennengelernt und unsere Joghurt- und Käseproduktion verbessert. Wir wollen noch mehr lernen und wir wollen noch mehr geschult werden. Die Gründung unserer Organisation AMLABV ist eine große Motivation und auch eine Verantwortung. Wir freuen uns über die Unterstützung, die wir erhalten, auch von unseren Familien. Wir haben noch viele Ideen!"

503 AFAS Peru Landwirtschaft

Mitte August konnte ein neues Projekt in Zusammenarbeit mit der peruanischen Organisation Asociación Femenina de Acción Social erfolgreich starten. Es richtet sich direkt an 48 indigene Kleinbäuerinnen aus drei Gemeinden in der ländlichen Region Punos. Sie haben sich in drei Erzeugerinnengemeinschaften mit je 16 Mitgliedern organisiert, um gemeinsam und solidarisch ökologische Landwirtschaft mit Feldfrüchten wie z.B. Kartoffeln, Quinoa, Gerste und Kapuzinerkresse zu betreiben. Traditionelle Anbaumethoden und Versammlungsformen, kulturelle Werte und



Frauen in ihren traditionellen Gewändern

die Erfahrungen der Frauen werden durchweg integriert. Jeweils zwei Frauen aus den drei Gemeinden werden zu landwirtschaftlichen Promotorinnen ausgebildet, um die anderen Frauen als Fachberaterinnen besser unterstützen zu können. Zusätzlich bauen die Frauen auf ihrem eigenen Land 48 kleine Gemüsegewächshäuser aus selbsthergestellten Lehmziegeln und Fieberglas. Um mehr Verkaufsmöglichkeiten für ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu schaffen, organisieren die Frauen gemeinschaftlich einen örtlichen Wochenmarkt. Außerdem bauen sie kleine Saatgutbanken auf und gründen Sparfonds, um ihre landwirtschaftliche Produktivität langfristig ausbauen zu können.

Florencia Mamani: "Wir sind so froh darüber, bei diesem Projekt mitmachen zu können. Dadurch können wir uns die nötigen Voraussetzungen erarbeiten, um dauerhaft mehr zu verdienen und unseren Kindern ein gutes Leben zu ermöglichen. Wir haben bereits Kartoffeln, Olluco, Mashua, Gerste und Quinoa angepflanzt und hoffen auf eine ertragreiche Ernte. Die Gewächshäuser werden sehr dazu beitragen, dass unsere Produktion widerstandsfähiger wird."

Gefördert von der W. P. Schmitz-Stiftung im Rahmen des EZ-Kleinprojektfonds. Der EZ-Kleinprojektfonds wird maßgeblich aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit (BMZ) unterstützt.

Mit Mitteln des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

TRANSPARENZ

WIR VERPFLICHTEN UNS ZUR TRANSPARENZ

Wer für das Gemeinwohl tätig wird, sollte der Gemeinschaft sagen: Was die Organisation tut, woher die Mittel stammen, wie sie verwendet werden und wer die Entscheidungsträger sind. Stärke und Vielfalt der Zivilgesellschaft sind gute Indikatoren für den Entfaltungsgrad moderner Bürgergesellschaften.

Die Währung dieses Sektors heißt Vertrauen: Vertrauen von öffentlichen und privaten Geldgebern, Mitarbeiter, Ehrenamtlichen oder Begünstigten in die Handlungsfähigkeit und Rechtschaffenheit von Organisationen, die für das Gemeinwohl tätig werden. Diese Vertrauensstellung gilt es zu bewahren und weiter auszubauen.

Dafür ist Transparenz ein wichtiger Schlüssel. Und so haben sich in den vergangenen Jahren viele Organisationen freiwillig verpflichtet, mehr Informationen öffentlich zu machen, als es der Gesetzgeber von ihnen verlangt.

Ziel der Initiative Transparente Zivilgesellschaft ist es, ein möglichst breites Aktionsbündnis innerhalb der Zivilgesellschaft herzustellen, das sich auf die wesentlichen Parameter für effektive Transparenz einigt. Die Unterzeichner der Initiative verpflichten sich, zehn präzise benannte, relevante Informationen über ihre Organisation leicht auffindbar, in einem bestimmten Format der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Damit sollen bestehende Standards nicht ersetzt, wohl aber eine Messlatte für die Eingangsvoraussetzungen effektiver Transparenz im gemeinnützigen Sektor festgelegt werden.

Der Marie-Schlei-Verein hat sich freiwillig der Initiative Transparente Zivilgesellschaft angeschlossen.

Die zehn Informationen über:

- Name, Sitz, Anschrift und Gründungsjahr
- Vollständige Satzung sowie Angaben zu den Organisationszielen
- Angaben zur Steuerbegünstigung
- Name und Funktion wesentlicher Entscheidungsträger
- Tätigkeitsbericht
- Personalstruktur
- Angaben zur Mittelherkunft
- Angaben zur Mittelverwendung
- Gesellschaftsrechtliche Verbundenheit mit Dritten
- Namen von Personen, deren jährliche Zahlungen mehr als 10 % des Gesamtjahresbudgets ausmachen

Die Daten werden jährlich vom Marie-Schlei-Verein auf www.marie-schlei-verein.de veröffentlicht.

VERNETZUNG

Eine Vernetzung mit anderen entwicklungs- und gleichstellungspolitischen Institutionen und Verbänden ist für eine erfolgreiche Arbeit des Marie-Schlei-Vereins unerlässlich. So war der Verein 2022 Mitglied bei VENRO (in der AG Gender und der AG globale Nachhaltigkeit), beim Deutschen Frauenrat, in der CEDAW Allianz, bei der AWO sowie dem Paritätischen Wohlfahrtsverband, dem Landesfrauenrat Hamburg und dem Hamburger Ratschlag. Mechthild Walz vertritt den Verein bei den Mitgliederversammlungen des Deutschen Frauenrats.

DER VORSTAND



Der Vorstand kam 2022 zu sechs Sitzungen zusammen, die bis auf eine Sitzung digital durchgeführt wurden. Zu den Aufgaben des Vorstands gehören vor allem die Projektberatung und -bearbeitung, die Kommunikation vor Ort, die Organisation und Durchführung von Veranstaltungen, die Beschaffung von Projektmitteln, die Spenden- und Mitgliederak-

quise. Zwischen den Sitzungen tauscht sich der Vorstand regelmäßig per E-Mail oder Telefon aus. Der Vorstand hält Kontakt zu Ministerien, Verbänden, und ExpertInnen. Der Marie-Schlei-Verein erhält Zuschüsse unter anderem vom Entwicklungsministerium, von der Norddeutschen Stiftung Umwelt und Entwicklung, von der Georg Kraus Stiftung und von RENN.nord.

MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Aufgrund von Corona wurde am 09.04.2022 eine Mitgliederversammlung im digitalen Format durchgeführt.

DAS KURATORIUM

Das Kuratorium tagt ein mal Jährlich, überwacht die Arbeit des Vorstandes des Marie-Schlei-Vereins und unterstützt dessen Arbeit. Vorsitzende ist Mechthild Rawert. Die Mitglieder sind Elke Ferner, Michelle Müntefering, Margret Mönig-Raane, Mechthild Rawert, Mechthild Rothe, Katrin Budde und Inge Wettig-Danielmeier.



Entwicklungsprojekte für Frauen

MARIE-SCHLEI-VEREIN e.V.

Solidarität mit starken Frauen in Bolivien

S P E N D E N A U F R U F

S P E N D E N A U F R U F



Spendenaufzuruf zum 8. März – Internationaler Frauentag 2023: trotz der vielen Herausforderungen und Krisen feiern wir internationale Solidarität. Wir leben in der Einen Welt.

Der Marie-Schlei-Verein, eine gemeinnützige Nichtregierungsorganisation in Erinnerung an die Entwicklungsministerin Marie Schlei 1984 gegründet, kooperiert mit Frauengruppen, um solidarisch zum Gender Empowerment beizutragen. Computerschulungen, Gemüseanbau, Rinder- und Fischzucht, Milch-, Kaffee-, Chiasamen- und Reisproduktion gehören ebenso dazu wie IT- und Kleinstunternehmerinnenausbildungen. Uns geht es um das Economic Empowerment, um Ungleichheit und Armut von und Gewalt gegen Frauen zu bekämpfen. Frauen müssen den gleichberechtigten Zugang zu allen Ressourcen und Entscheidungen auf allen Ebenen haben

Mit der Asociación Agroecología y Fe (AAF) in Bolivien arbeitet der Marie-Schlei-Verein nun bereits zum zweiten Mal zusammen. 60 Frauen, die in den Randgebieten der Stadt Cochabamba leben, betreiben agrarökologische Gemüseproduktion in ihren Hausgärten. Dort werden auch Wasserbehälter und Wasserauffangsysteme auf den Dächern installiert, um die Gemüseproduktion ertragreicher zu gestalten und unabhängiger zu sein. Früher mussten die Frauen Wasser teuer von Lieferanten kaufen. Diesem Ziel dient die erfolgreiche Ausbildung in den Anbaumethoden, die ökologisch verträglich sind, und in Vermarktung. Ihre Produkte verkaufen sie auf den Märkten. Im ökologischen Sinne leistet das Projekt eine wichtige Unterstützung bei der Pflege von natürlichen Lebensgrundlagen wie Boden, Wasser, Pflanzen und Saatgut, die effizient und nachhaltig genutzt werden. Die peri-urbanen Ökosysteme bleiben intakt, die Umgebung bleibt sauber und frei vom Müll und Luft- und Bodenqualität werden verbessert. Zusätzlich stärkt das Projekt den Respekt für die Natur, das Selbstwertgefühl der Frauen und die Solidarität der Frauen untereinander.

Wir bitten um Unterstützung für das Gemüseprojekt der mutigen und engagierten bolivianischen Bäuerinnen.
Helfen Sie helfen!

Mit freundlichen Grüßen

KASSENBERICHT

VERTEILUNG DER AUSGABEN in Prozent			Geschäftsjahr	Vorjahr
	Personalkosten Verwaltung (30 %)		4,89%	4,34%
	Büro-, Verwaltungs- und Kosten Öffentlichkeitsarbeit		7,36%	9,23%
	Inländische Bildungsarbeit		0,59%	1,14%
	Personalkosten (70%) für Auslandsprojekte		11,41%	10,12%
	Projektkosten Auslandsprojekte		54,48%	58,59%
	Rückstellungen Auslandsprojekte		21,27%	16,58%
	KONTENNACHWEIS (01.01.2022 bis 31.12.2022)			
	Marie-Schlei-Verein e.V. Gemeinnütziger Verein, Hamburg			
			Geschäftsjahr	Vorjahr
Konto	Bezeichnung	EUR	EUR	EUR
	IDEELLER BEREICH			
	Nicht steuerbare Einnahmen			
	Mitgliedsbeiträge			
2110	Mitgliedsbeiträge		45.175,89	45.136,28
	Zuschüsse			
2302	Zuschüsse von Behörden	355,36		0,00
2303	Sonstige Zuschüsse	36.925,98		19.832,80
2304	Zinseinnahmen	0,02		0,01
			37.281,36	19.832,81
	Sonstige nicht steuerbare Einnahmen			
2400	Spenden	103.128,17		96.432,66
2402	Spenden projektbezogen	6.995,00		5.051,00
2403	Erbschaft Kramer	3.014,88		0,00
2423	Erträge Auflösung Rückstellungen	89.999,61		98.422,33

KASSENBERICHT

			203.137,66	199.905,99
	Nicht anzusetzende Ausgaben			
	Abschreibungen			
2500	Abschreibungen auf Sachanlagen		-101,00	-325,00
	Personalkosten			
2551	Gehälter (Kramer)	-30.757,72		-31.272,56
2552	Gehälter	-34.832,95		-25.094,89
2553	Lohnsteuer	-7.271,31		-6.819,22
2555	Gesetzliche Sozialaufwendungen	-20.894,62		-15.328,73
			-93.756,60	-78.515,40
	Reisekosten			
2560	Reisekosten	-1.227,70		-793,39
2561	Reisekosten Arbeitnehmer	-209,40		0,00
			-1.437,10	-793,39
	Raumkosten			
2661	Miete, Pacht		-6.413,86	-6.947,00
	Übrige Ausgaben			
2700	Kosten der Mitgliederverwaltung	-5.325,37		-2.447,53
2701	Bürobedarf	-6.536,38		-9.657,34
2702	Porto, Telefon	-1.730,58		-1.273,27
2703	Bankgebühren	-561,94		-593,28
2704	Sonstige Verwaltungskosten	-402,50		-211,83
2705	Spendenakquise	-6.486,03		-8.854,44
2752	Abgaben Fachverband	-723,00		-1.203,00
2753	Versicherungen, Beiträge	-868,13		-808,14
2801	Öffentlichkeitsarbeit	-6.873,52		-5.448,52
2805	Fortbildungskosten	-80,00		-30,00
2894	Rechts- und Beratungskosten	-3.432,57		-3.597,35
2900	inländische Projektkosten/Inlandsarbeit	-3.394,98		-6.167,23
2901	Aufwendungen und Honorare	-1.341,00		-7.893,00
2902	Aufwendungen diverse Projekte	-122.364,25		-89.999,61

KASSENBERICHT

2905	518 Malawi, Focold, Landwirtschaft	-6.034,50		0,00
2906	519 Uganda, Nyabahasa, Reis	-6.534,50		0,00
2907	515 Kenia, Solasa, Kitchengardening	-5.534,50		0,00
2908	396 El Salvador, ACUDESBAL, Genossenschaften	0,00		-373,16
2909	490 Peru, Cider, Promotorin	-5.086,00		-2.934,50
2910	423 Kenia, UCDP, Ausbildung	0,00		-3.233,00
2911	424 Peru, AFAS, PET-Recycling	0,00		-8.615,00
2915	429 Peru, CIDER, Frischkäse	0,00		-1.484,50
2916	470 Uganda, Nyabahasa, Reisanbau	0,00		-6.903,33
2918	431 Nepal, WFN, Blumenzucht	-25.847,00		-5.456,50
2919	472 Uganda, AWFU, Seidenraupenzucht	-1.354,50		-9.382,79
2921	437 Uganda, PUWACG, Wiederaufbau Pilze	0,00		-94,84
2922	433 Mali, GROUPE NATURE, Recycling	-2.965,00		0,00
2923	434 Guinea, AGFC, Ausbildung	0,00		-9.948,00
2924	435 Kenia, MAMA HELENA, Fischzucht	0,00		-1.098,36
2925	436 Nicaragua, PRODEMUJER, Kleinstunternehmerinnen	0,00		-6.850,50
2926	438 Bolivien, ASMUDES, landwirtschaftliche Ausbildung	0,00		-3.923,99
2927	439 Uganda, KAWOTRAC, Kitchengardening	0,00		-94,84
2928	444 El Salvador, ACUDESBAL, landwirtschaftliche Kooperation	0,00		-22.883,41
2929	440 Bangladesch, ASSB, Kleinstunternehmerinnen	0,00		-4.534,50
2933	00 Soforthilfe Corona	0,00		-4.779,50
2934	445 Philippinen, Alaykapwa, Kleinstunternehmerinnen	0,00		-1.544,50
2935	446 Uganda, AfricanWomenDignity, Chia-Samen	0,00		-94,84
2936	447 Uganda, DODI Community, Backen & Snacks	0,00		-4.706,00
2937	448 Uganda, KatokeWidowsWomenGroup, Kaffeerösterei	0,00		-2.344,43
2938	449 Uganda, AgapeOfHope, Baumpflanzung & Öfen	0,00		-3.186,85
2939	450 Ghana, HeritageCharityFoundation, Organic Farming	0,00		-2.081,50

KASSENBERICHT

2940	451 Uganda, Gift Women Link Foundation, Computerausbildung	0,00		-1.074,32
2941	452 Kenia, Solasa, Gemüseanbau	0,00		-5.317,00
2942	482 Uganda, UCDP, Mikrounternehmerinnen	0,00		-15.984,00
2943	454 Uganda, Women Foundation for Development, Geflügel	0,00		-1.496,69
2944	455 Peru, AFAS, Wäscherei & Restaurant	0,00		-2.864,50
2945	456 Mali, CoopFemmes, Gemüseanbau	-545,50		-7.479,00
2946	457 Bolivien, Kanchay, Gemüse & Solarzelte	-3.334,50		-4.034,50
2947	458 Südafrika, LlithaLabanthu, Ausbildungen	0,00		-22.069,00
2948	459 Uganda, CildLink, Schweinezucht	0,00		-4.217,60
2949	460 Uganda, WISE, Flüssigseifenherstellung	0,00		-1.264,50
2950	461 Ghana, Mama Care, Gemüseanbau	0,00		-5.712,00
2951	462 Uganda, Kikumu, Kitchen Gardening	0,00		-1.448,50
2952	463 Uganda, MUWOFA, Kitchen Gardening	0,00		-2.431,00
2953	464 Kenia, AHCP, Wiederaufbau Bäckerei	-2.169,00		-3.434,00
2954	465 Bolivien, AAF, Gemüse & Wassertanks	0,00		-13.396,50
2955	365 Ecuador, COAGRO, landwirtschaftliche Frauenkooperation	0,00		-5.200,45
2956	492 Uganda, AWODA, Kartoffel- und Gemüseanbau	-5.169,00		-4.534,50
2957	467 Uganda, KYID, Bananenenprodukte	0,00		-9.895,50
2958	468 Peru, CIDER, Land- und Agroforstwirtschaft	-2.934,50		-7.889,50
2959	469 Uganda, PUWACG, Ausbau Pilzproduktion	0,00		-734,50
2960	483 Uganda, AWF, landwirtschaftliche Bewässerung	-514,50		-14.461,00
2961	445 Philippinen, Alaykapwa, Kleinstunternehmerinnen	0,00		-5.054,50
2962	475 Uganda, IRUDI, Fischzucht	-808,50		-8.364,00
2963	476 Uganda, KAWOTRAC, Gewächshaus	-6.046,95		-13.334,50
2964	477 Uganda, GiftWomenLinkFoundation, Computerausb.	0,00		-3.457,50
2965	478 Uganda, RUF, landwirtschaftliche Ausbildung	-4.008,50		-13.797,00
2966	479 Uganda, TheCareTrust, Modedesign	-4.799,50		-4.304,00
2968	481 Ecuador, Atasim, Kaffee, Zitrus- u. Heilpflanzen	-4.191,90		-6.236,02

KASSENBERICHT

2969	404 Vietnam, VWU, landwirtschaftliche Kooperativen	0,00		-897,11
2972	485 Uganda, AWWEU, Sonnenblumen	-4.189,00		-6.134,50
2973	486 Uganda, KITABU, Betonsteine	-2.833,00		-6.544,50
2974	487 Uganda, ACT-Foundation, Kaffeeanbau	-3.034,50		-4.034,50
2975	488 Uganda, Anasi, Gemüsebau	-3.474,00		0,00
2976	489 Simbabwe, ConsortiumGGD, Imkerei	-3.088,36		-4.424,50
2977	493 Uganda, SeedforLifeInitiative, Seifenproduktion	-8.981,50		0,00
2978	494 Kenia, Solasa, Müll	-634,50		0,00
2979	471 ElSalvador, ACUDESBAL, Vieh- und Landwirtschaft	-46.958,57		0,00
2980	496 Bangladesch, ASSB, Gemüse	-12.034,50		0,00
2982	498 ElSalvador, ACUDESBAL, Landrechte	-4.369,17		0,00
2984	500 Bolivien, AAF, Gemüse & Wassertanks	-15.269,00		0,00
2985	501 Uganda, CLF, Gemüse & Bäume	-7.543,50		0,00
2986	502 Uganda, RaisetoShine, Pizza	-4.284,50		0,00
2987	503 Peru, AFAS, landwirtschaftliche Produktion	-26.314,00		0,00
2988	505 Guinea, AGFC, Ausbildung	-7.669,00		0,00
2990	506 Uganda, EACO, Passionsfruchtanbau und Bienezucht	-10.020,00		0,00
2991	508 Uganda, SeedCommunityRelief, Bäckerei	-5.949,00		0,00
2992	509 Malawi, Udmodzi Youth Organization, div. Ausbildung	-10.920,00		0,00
2993	510 Philippinen, Alaykapwa, Kleinstgewerbe	-7.869,00		0,00
2994	507 Uganda, WorthaHaven, Reis & Gemüse	-7.984,50		0,00
2995	495 Uganda, Mughende, Gemüse	-8.989,00		0,00
2996	511 Kenia, RUCISO, Bäckerei	-8.334,50		0,00
2997	512 Ruanda, Hand in Hand, Gewächshaus	-14.732,00		0,00
			-473.473,70	-456.254,57
	VEREINERGEBNIS			
	VEREINERGEBNIS		-289.587,35	-277.960,28



**Wir bedanken uns bei allen, die uns
unterstützen und gemeinsam mit uns ein
gutes Leben, gute Arbeit,
gute Gesundheit und Gewaltfreiheit für
Frauen weltweit durchsetzen wollen.**